

Pernička, Radko Martin

Archäologisch-historische Auswertung

In: Pernička, Radko Martin. *Die Keramik der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren*. Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, Facultas philosophica =yd. 1. Brno: Universita J.E. Purkyně, 1966, pp. 97-129

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/119789>

Access Date: 20. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

V. ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHE AUSWERTUNG

Die durchgeführte Analyse zeigte ein befriedigendes und ziemlich differenziertes Gesamtbild der mährischen Keramik aus den ersten zwei Jahrhunderten u. Z. Was besonders in den Vordergrund trat, ist die Mannigfaltigkeit des Tongeschirrs — besonders die Vielfalt seiner Gefäßformen und Verzierungen wie auch die technologisch qualitativen Unterschiede — und die Hauptzüge seiner chronologischen Schichtung, die für die Zwecke der Chronologie genutzt werden können. Auch die Beziehungen zu den Nachbargebieten beginnen sich jetzt viel deutlicher als früher abzuzeichnen. Trotz alledem wäre es freilich verfrüht, bei dem gegenwärtigen Stand der Bearbeitung des keramischen Materials eine endgültige Antwort auf alle Grundfragen, die uns die Forschung über die Römerzeit in Mähren stellt, zu erwarten; auch die Aussagekraft dieses Materials hat nämlich ihre Grenzen, die einerseits durch die Möglichkeiten der gegenwärtigen Interpretation, andererseits durch die Tatsache bestimmt werden, dass die überwältigende Mehrheit des erforschten Fundmaterials nicht aus Fundkomplexen stammt. Die chronologische Struktur der Entwicklung erscheint daher manchmal unbestimmt, was besonders in bezug auf den ältesten Abschnitt der Römerzeit gilt.

Die Produktion der einheimischen Keramik entwickelte sich im ersten und zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung kontinuierlich und organisch, was zweifellos der stabilisierten gesellschaftlich-ökonomischen, keine markanteren Veränderungen aufweisenden Entwicklung entspricht. Schwerwiegendere Veränderungen in der Töpferproduktion treten aber an der Schwelle der Römerzeit ein, in einer Zeit also, wo sich die ethnische Struktur der damaligen Bevölkerung Mährens wesentlich geändert hat, was zweifellos auch gewisse ökonomische Folgen hatte. Es ist vorerst schwierig, sich über diese Ereignisse, von denen wir bisher durch antike schriftliche Quellen nur wage unterrichtet sind, ein genaues Bild zu machen; es handelt sich ja gerade um den frühesten Abschnitt der Römerzeit, über den das bisher bekannte archäologische Material so gut wie nichts aussagt. In der eigentlichen Entwicklung der Keramik während der älteren Römerzeit können dann in Mähren zwei chronologische Grundstufen unterschieden werden, die wir als Frühstufe und als fortgeschrittene oder Vicemilicer Stufe bezeichnet haben; nähere Charakteristik dieser Zeitstufen gibt der weitere Text.

Die Auswertung der einheimischen keramischen Fundstücke führte auch zu der Erkenntnis, dass zwischen der sog. Grabkeramik und der Siedlungskeramik keine feste Grenze gezogen werden kann, da die als Urnen dienenden Gefäße landläufige Gefäßformen sind, die nur ihrer besonderen Funktion angepasst wurden, und da die aus Gräbern stammenden Beigefäße mit entsprechenden Formen

aus Siedlungsfunden völlig übereinstimmen (vgl. S. 18f., 19, 41). Eine Unterscheidung der Grab- und Siedlungskeramik kann also nur vorgenommen werden, wenn man von den Fundumständen ausgeht. Dagegen kann die gröbere Gebrauchsware von dem feineren Tongeschirr, dessen Blütezeit erst in die Vicemilicer Stufe fällt, eindeutig unterschieden werden. Die gröbere Keramik, die besonders in grösseren Formen in Siedlungen auffallend auftritt, zeigt eine rauhe oder auch eine glatte, in graue bzw. bräunliche Färbung gebrannte Oberfläche. Die feinere, gut bis hart gebrannte Keramik hat meistens eine dunkelgraue bis schwarze glatte bis glänzende Aussenfläche; einige typologische Formgruppen, wie z. B. die Fussbecher des Vicemilicer Typs, gehören ausschliesslich zum feineren Tongeschirr. Eine dritte, von der einheimischen Tonware völlig unterschiedliche Kategorie stellen Gefässe fremder Herkunft dar, die auf dem Gebiet römischer Provinzen hergestellt wurden.

Ähnlich wie bei der Töpferware unterscheidet sich auch der an der Donau gelegene Teil des Barbarikums in seiner sozialökonomischen Struktur wesentlich von den römischen Provinzen; dieser grundlegende Unterschied wurde auf Grund der Berichte antiker Autoren schon im vergangenen Jahrhundert festgestellt und widerspiegelt sich auch in den archäologischen Quellen. Was die Tonware betrifft, steht hier auf der einen Seite die handwerkliche Massenproduktion provinzialrömischer Töpfer und ihrer Töpfereien mit grosszügigen Handelsverbindungen, auf der anderen Seite die lokale individuelle Produktionsweise, die nur für den inneren Bedarf einzelner Siedlungen bestimmt war.

Weite Gebiete des Barbarikums zeigten während der römischen Kaiserzeit gewisse gemeinsame Züge, die — ähnlich wie es z. B. im mitteleuropäischen Kreis der Hallstattzeit war — den Eindruck einer bestimmten Uniformität der materiellen Kultur hervorriefen. Als die Kenntnis des archäologischen Materials noch ziemlich beschränkt war, schien diese Uniformität noch weitreichender zu sein als heutzutage, wo es schon gelang, einige spezifische regionale Züge zu entdecken.⁵⁷⁷ Die Bemühungen um die Erforschung und Verfeinerung der vertikalen und horizontalen Struktur der Römerzeit führten zu der Erkenntnis, dass Oberschlesien, Böhmen, Mähren, die Slowakei und der nördlich der Donau gelegene Teil Niederösterreichs neben gemeinsamen Zügen auch regionale Merkmale aufweisen, die den einen Raum von allen anderen unterscheiden. Ausserdem ist es schon gelungen, das Bild dieses Raumes weiter zu differenzieren, wobei es sich in Böhmen um vertikale Gliederung (die Frühstufe und ihr folgende drei weitere Entwicklungsstufen nach B. Svobodas Periodisierung), in der Slowakei vor allem um eine horizontale Differenzierung (die Kulturkreise der Südwestslowakei, der sog. Púchovkultur und der Ostslowakei) handelt. In Mähren konnte von den zwei Ausläufern benachbarter Kulturkreise (deren materielle Kultur vorläufig zu wenig bekannt ist, als dass man sie schon ausführlicher erörtern könnte) der zentrale marchländische Besiedlungskreis unterschieden werden, in dessen Entwicklung während der älteren Römerzeit die schon erwähnten zwei Zeitstufen ausgegliedert werden konnten. Eine weitere, mehr in das Detail gehende Gliederung erscheint bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung weder zweckmässig noch unumgänglich.

1. Die Chronologie

Der Begriff der „älteren Römerzeit“ wird in Mitteleuropa in der Regel konventionell als adäquate Bezeichnung für den Zeitraum des ersten zwei Jahrhunderte unserer Zeitrechnung aufgefasst und erscheint daher identisch mit dem Zeitabschnitt der „älteren Funde“ nach Sophus Müller von 1874 bzw. mit der IV. Periode nach der Einteilung O. Montelius von 1896.⁵⁷⁸ In Böhmen wurde diese Zeitspanne nach dem bedeutsamen mittelböhmischen Gräberfeld bei Dobřichov auch als Kultur bzw. Phase von Pičhora bezeichnet, wobei diese Bezeichnung auch manchmal nach Mähren übertragen wurde.⁵⁷⁹ Nach einer erfolglosen schematischen Einteilung H. Preidels von 1930 hat sich erst 1948 B. Svoboda darum verdient gemacht, dass für Böhmen eine auf drei Phasen beruhende individuelle Chronologie ausgearbeitet wurde, die die Ergebnisse einer eingehenden Analyse der Denkmäler materieller Kultur erfasste. Was die absoluten Daten betrifft, sollte nur daran erinnert werden, dass gegenüber dem Jahr 170, das in Preidels Periodisierung eine Grenze zwischen der II. und III. Periode (d. h. zwischen der frührömischen und spätrömischen Kaiserzeit) bedeutet, in Svobodas Chronologie das Jahr 150 als der ungefähre Meilenstein zwischen der älteren und mittleren Römerzeit steht.⁵⁸⁰ Die Gewichtigkeit der absoluten Daten in Svobodas Chronologie tritt, wie unsere Vergleichstabelle 1 zeigt, besonders im Vergleich mit der jüngeren Chronologie bei H. J. Eggers zutage.⁵⁸¹

Für den Anfang der Römerzeit in Böhmen erschien es wichtig, die Stufe von Plaňany als Übergangsstufe zwischen der Latènezeit und der Römerzeit auszugliedern; sie wurde nach der verwandten mitteldeutschen Stufe (die man vielleicht auch als die „Grossromstedter Stufe der Jastorfkultur“ bezeichnen könnte) in die Zeitspanne zwischen dem Jahre 50 v. u. Z. und 10 u. Z. datiert.⁵⁸² Mit dieser und der ihr folgenden frührömischen Stufe befasste sich in der jüngsten Zeit eingehend K. Motyková-Šneidrová, die in Fragen der Chronologie als auch in der Bezeichnung der beiden Zeitstufen (A, B 1) die chronologische Gliederung von H. J. Eggers teilt.⁵⁸³

Auf dem Gebiet Mährens verlief die Entwicklung besonders während der älteren Phasen der Römerzeit anders als in Böhmen und es geht daher nicht an, ein speziell für Böhmen ausgearbeitetes System, das sich, wie wir sehen konnten, der bei Eggers vorliegenden Chronologie sehr nähert oder sich mit ihr direkt deckt, auf die mährischen Verhältnisse zu übertragen. Sehr lange gebrauchte man für Mähren die ältere hergebrachte und einfache Einteilung in ältere und jüngere Römerzeit, in jüngster Zeit bediente man sich nicht selten auch des Svobodaschen Terminus „mittlere Römerzeit“. Die einzige mehr gegliederte Chronologie wurde 1933 von E. Beninger bei seiner Bearbeitung des mährischen archäologischen römerzeitlichen Materials vorgelegt, aber sein Versuch fand keinen Widerhall.⁵⁸⁴ Beninger unterscheidet zwei Zeitabschnitte, deren jeder drei Stufen hat; als chronologische Meilensteine dienten ihm meistens historische, aus der römischen Geschichte der Kaiserzeit abgeleitete Daten (vgl. chronologische Tabelle 2). Die Entwicklung während dieser sechs römerzeitlichen Stufen schildert er dann vorwiegend vom rein historischen Standpunkt aus, wobei er die Zeitspanne 138–166 als „Höhepunkt der Handelsbeziehungen“ zum Imperium Romanum, und die Zeit zwischen 193 und 250 als die „Zeit der quadi-schen Freiheit“ bezeichnete.⁵⁸⁵ Nur in beschränktem Masse führt er Belege der materiellen Kultur an, die er für typisch für die einzelnen Zeitstufen hält.⁵⁸⁶

Chronologische Tabelle 1

| <i>Svoboda 1948</i> | | <i>Eggers 1955</i> | |
|---------------------|----------------|--------------------|---------------------------------|
| Römerzeit in Böhmen | absolute Daten | absolute Daten | Stufen der römischen Kaiserzeit |
| ältere | 150 | 0 | B 1 |
| | | 50 | |
| | | 100 | B 2 |
| mittlere | 270/300 | 150 | C 1 |
| | | 200 | C 2 |
| | | 250 | |
| späte | 360 | 300 | C 3 |
| | | 350 | |

Chronologische Tabelle 2

| <i>Beninger 1933</i> | | | |
|----------------------|-----------|-------|---|
| | Abschnitt | Stufe | absolute Daten |
| Römerzeit | 1 | 1 | augusteische Zeit — vorausgesetzte Zeit der Ankunft der germanischen Quaden in Mähren |
| | | 2 | 50 u. Z. — vorausgesetztes Datum des Zerfalls des Vannianischen Reiches |
| | | 3 | 138 u. Z. — Regierungsantritt des Antoninus Pius |
| | 2 | 1 | 180 u. Z. — Tod des Marcus Aurelius, Friedensschluss des Commodus |
| | | 2 | 284 u. Z. — Regierungsantritt des Diokletian |
| | | 3 | 364 u. Z. — Regierungsantritt des Valentinian I |
| | | | 395 u. Z. — Zerfall des Römerreiches |

Chronologische Tabelle 3

| Römerzeit in Mähren | Stufe | absolute Daten |
|---------------------|--------------------------------|----------------|
| | frühe | ? |
| ältere | Vicemilicer (fortgeschrittene) | etwa 80/120 |
| | | etwa 170/200 |
| jüngere | ? | |
| | | etwa 350 |

Bei unserer Analyse des keramischen Materials aus der älteren Römerzeit ergab sich meistens eine andere Zeitbestimmung; es war daher unumgänglich, eine neue chronologische Gliederung der älteren Römerzeit in Mähren vorzuschlagen. Am geeignetsten erscheint uns gegenwärtig die Einteilung in zwei Zeitstufen (vgl. chronologische Tabelle 3), die auch dem Charakter der historischen Entwicklung nicht widerspricht.

In der ersten, frühen Stufe erfolgte eine Weiterentwicklung der Keramik aus spätlatènezeitlichen Ausgangsformen; den natürlichen entwicklungsmässigen Veränderungen schlossen sich neue Elemente an und es kam zu ihrem allmählichen Ausgleich. Im Laufe dieses Prozesses hat sich, ebenso wie im ganzen mitteleuropäischen und elbländischen Raum, die Form der Terrinenschüsseln stabilisiert, die eine der Grundformen der Entwicklung wurde bzw. eine typische Form der ganzen älteren Römerzeit war. Besonders deutlich kamen die Terrinenformen als Urnen in Brandgräbern zur Geltung.

Für die nächstfolgende fortgeschrittene Stufe ist ein neuer Aufschwung der Töpferei kennzeichnend, der von dem Aufblühen des feinen und sorgfältig ausgearbeiteten Tongeschirrs von kleineren Formen begleitet wird; manche von diesen Gefässen wurden in der wichtigen Siedlung bei Vicemilice festgestellt und der Name dieser Fundstelle wurde daher auf die ganze fortgeschrittene Stufe übertragen. Die allmähliche Entwicklung der mit einem kammartigem Gerät geritzten Gefässverzierung, die sich aus der latènezeitlichen Kammstrichverzierung über die in ihrer Ornamentik ziemlich arme Frühstufe entwickelte, erreichte ihren Höhepunkt erst in der fortgeschrittenen Vicemilicer Stufe, wo auch neue, mit demselben Gerät geritzte Mustervarianten dieser Verzierung entstanden und in der Vielfalt der Ornamentik mit weiteren, vorwiegend in dieser Zeit entstandenen bzw. nach Mähren importierten Verzierungsweisen wetteiferten.

Neue Elemente, die schon die fortgeschrittene Vicemilicer Stufe signalisierten, wuchsen seit dem letzten Viertel des ersten Jahrhunderts an; dieser Prozess wurde wahrscheinlich im Laufe der ersten zwei Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts vollendet, wobei keine eindeutige Grenze zwischen den beiden Stufen gezogen werden kann. Am Ende des zweiten Jahrhunderts kam es zu einem Verfall der Verzierungstechniken und zahlreiche kleinere Formen der feinen Tonware wurden nicht mehr gebraucht, während andere Gefässformen ungefähr in derselben

Zeit deutliche Veränderungen erfuhren und in den Entwicklungsprozess der jüngeren Römerzeit eingingen.

Diese Tatsachen bestimmen im wesentlichen die ungefähre Dauer der beiden Stufen der älteren Römerzeit innerhalb des marchländischen Kulturkreises (siehe die chronologische Tabelle 3), wobei eine Präzisierung der absoluten Daten noch eine wesentliche Erweiterung des archäologischen Materials — besonders der Fundkomplexe — wie auch ein weiteres detailliertes Studium zur Voraussetzung hat. Wie schon bemerkt, ist es vor allem die älteste Anfangsphase der Römerzeit, die durch archäologische Quellen bisher ganz unzulänglich belegt ist, wobei gerade sie für den Verlauf der weiteren Entwicklung besonders wichtig war. Aus diesem Grunde verzichteten wir in unserer Chronologie darauf, den Anfang der Römerzeit mit einer absoluten Zahl zu bestimmen.

Es bleibt noch hinzuzufügen, dass im Laufe der weiteren Forschungen die Einteilung der ersten Zeitstufe in zwei kürzere Phasen sich höchstwahrscheinlich als sehr vorteilhaft erweisen könnte.

2. Frühstufe der Römerzeit

Die Frühstufe der Römerzeit ist vor allem eine Zeit, in der die ältere einheimische Bevölkerung nach dem Niedergang der keltischen mitteleuropäischen Macht von den Germanen, die bald die Oberhand gewannen, überschichtet wurde. Diese Vorgänge führten zur Auflösung der bestehenden ökonomischen Verhältnisse und zu einem wirtschaftlichen Verfall, der sich fast über das ganze erste Jahrhundert hinzog. Die in der Latènezeit so vielversprechend ansetzende, zur Herausbildung der Sklavenhaltergesellschaft tendierende Entwicklung wurde völlig unterbrochen; es bestand freilich die Möglichkeit, ein Sklave zu werden bzw. auch Sklaven zu halten, aber es fehlten die ökonomischen Voraussetzungen für die volle Nutzung der Sklaven als Arbeitskräfte. Veränderte ökonomische Verhältnisse machten ein Fortbestehen der Massenproduktion wie auch deren Konzentration unmöglich und führten so einerseits zum Untergang der Oppida, andererseits zu tiefgreifenden Veränderungen in den Handelsbeziehungen. Zur ökonomischen Basis der Bevölkerung im marchländischen Kulturkreis wurden jetzt wieder im vollen Ausmass der Ackerbau und die Viehzucht; unbefestigte Agrardörfer mit unregelmässig angeordneten und orientierten isolierten Siedlungsobjekten unterschieden sich nicht wesentlich von den einfachen Agrarsiedlungen vorgehender Jahrhunderte.

In der bisherigen Fachliteratur stossen wir in der Regel auf die Ansicht, dass die germanischen Quaden nach Mähren gleichzeitig und im Zusammenhang mit der Übersiedlung der Markomannen nach Osten in den Raum des Herzynischen Waldes gekommen sind; das Siedlungsgebiet der Markomannen wurde dann auf Grund antiker geographischer Angaben in dem Gebiet Böhmens lokalisiert. Mit dem Vordringen der Germanen nach Böhmen könnten für den Zeitraum etwa ab Mitte des ersten Jahrhunderts v. u. Z. bis zum Beginn u. Z. mit grosser Wahrscheinlichkeit zwei archäologisch nachgewiesene Erscheinungen in Zusammenhang gebracht werden: zuerst war es eine Gruppe von Brandgräbern des Typs Kobyly, die ungefähr der Zeitspanne 50—25 v. u. Z. angehört und nur auf die nördlichen Randgebiete des Landes beschränkt blieb, dann der Fundhorizont der Stufe von Plaňany, deren regionale Ausbreitung nicht die Grenze Böhmens

überschritt und die von der neueren Forschung etwa der Eggersschen Stufe A gleichgesetzt wird.⁵⁸⁷ In beiden Fällen weicht die bisherige Datierung von der Zeit um 9/7 v. u. Z. ab, in die diese bei antiken Autoren erwähnte Verschiebung der Markomannen meistens gesetzt wird. Das Gebiet Mährens, in welchem die Spätlatènekultur unter strukturellen Veränderungen bis in den Anfang unserer Zeitrechnung fortbestand, wurde von der germanischen Immigration unzweifelhaft etwas später als Böhmen, vielleicht erst im zweiten oder dritten Jahrzehnt, jedenfalls aber noch vor der Mitte des ersten Jahrhunderts u. Z. erfasst. Unter Berücksichtigung dessen, was das bisherige archäologische Material darstellt, kann nicht einmal die Möglichkeit ausgeschlossen werden, dass der erste germanische Vorstoss, der sich über einen Teil des mährischen Gebietes erstreckt haben könnte, erst im nördlichen Niederösterreich dauerhafter Boden gewann, wo, wenigstens vorläufig, aus dem ersten Jahrhundert u. Z. in grösserem Masse als in Mähren rädchenverzierte terrinenförmige Urnen vorkommen, die dem böhmischen Raum und dem Elbgebiet sehr nahe stehen.

Von den historischen Ereignissen, die in antiken Quellen erwähnt und wenigstens zum Teil mit Mähren in Zusammenhang gebracht werden können, kommen für den Anfang der Römerzeit der erfolglose römische Feldzug gegen Marbod (die Expedition aus Carnuntum), später das Bestehen des Vannianischen Reiches in Betracht. In der antiken Nachricht über die Entstehung des Vannianischen Königreiches in der Zeit um oder nach 20 u. Z. werden auch zum erstenmal die Quaden erwähnt; dieses Reich war wahrscheinlich irgendwo an dem unteren Lauf des Marchflusses gelegen, dürfte sich aber im wesentlichen mit dem historisch geographischen Gebiet Mährens kaum gedeckt haben.⁵⁸⁸

Die älteste römerzeitliche Phase entzieht sich nach wie vor einer tieferen Erkenntnis, da es nur sehr wenige Fundkomplexe aus dem ersten Jahrhundert u. Z. gibt. Um so vorsichtiger sollte man sein, wenn sich die Möglichkeit bietet, Tongefässe schon in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts zu datieren. Die beschränkte Aussagekraft der keramischen Belege kann vorläufig auch durch keine anderen Fundstücke erhöht werden; so wurden z. B. nur sehr wenige frühe römerzeitliche Fibelformen gefunden, wobei es sich meistens um Einzelfunde handelt. Diese Lücke kann durch Hypothesen und Deduktionen, die sich auf Analogien der Entwicklung, auf indirekte Aussagen und einige andere Voraussetzungen stützen, nur zum Teil überbrückt werden.

Die auf dem Gebiet des marchländischen Kulturkreises im ersten Jahrhundert u. Z. und besonders in dessen erster Hälfte herrschenden Verhältnisse waren von denen der Nachbargebiete zweifellos recht verschieden. Hier stossen wir weder auf reich ausgestattete Grabfunde und frühe Importware, die uns in Böhmen begegnet, noch auf Spuren des kelto-dakischen Horizonts, die A. Točík in der Südslowakei aufgedeckt hat.⁵⁸⁹ Die überlebende Spätlatènekultur zeigte zu Beginn des 1. Jahrhunderts u. Z. schon Veränderungen, die sich aus den neuen Verhältnissen wie auch aus der natürlichen Entwicklung ergaben. Das Weiterbestehen der älteren einheimischen Bevölkerung ist im ganzen mitteleuropäischen Raum mit der kontinuierlichen Entwicklung jenes Teils der Töpferproduktion verknüpft, der unmittelbar die spätlatènzeitlichen Vorbilder weiterführte; die bisherigen mährischen Belege stammen jedoch nicht aus Fundkomplexen. Es handelt sich um schlanke vasenartige Formen, einfache Schüsseln und Schalen, Schalen mit eingezogenem Rand und Schalen mit zylindrischer Randpartie, aber auch um Terrinenschüsseln, deren Entstehung mit von Müller vielleicht direkt

auf dem Gebiet Böhmens zu suchen ist.⁵⁹⁰ Schlanke latèneoide vasenartige Formen sind aus Mähren bisher nicht bekannt (der Einzelfund von Bzenec, Taf. I:1, kann chronologisch nicht genau eingereiht werden), aber ihr Vorkommen in diesem Raum ist doch vorauszusetzen, da sie für die Frühphase aus Böhmen wie auch aus der Slowakei bezeugt sind (vgl. S. 19f. und 42). Als ihre Weiterentwicklung erscheinen im Marchland die von der Profilierung der Terrinenschüsseln beeinflussten Flaschenformen, deren Belege im fortgeschrittenen 1. Jahrhundert u. Z. auftreten und während des ganzen 2. Jahrhunderts gebraucht wurden. Schalen mit zylindrischer Randpartie sind erst durch einen Fundkomplex aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts (Körpergrab XVII von Velatice, Taf. IX:9) belegt.

Die überaus bedeutsame Entwicklung der mit einem kammartigen Gerät geritzten Ornamentierung verlief ungefähr parallel in einem weiten Raum, dessen Umfang sich mit dem Gebiet des Aufkommens der latènezeitlichen Kammstrichverzierung deckt. Diese ganze Entwicklung, deren Träger die ältere einheimische Bevölkerung war, ist im Marchland mit geringen Abweichungen durch einzelne Fundstücke, wenn auch durch keine Fundkomplexe belegt. Von spätlatènezeitlichen Vorbildern gehen die isolierten⁵⁹¹ oder dicht gruppierten Kammstriche, die gewöhnlich vertikal oder schräg und gebogen sind, und weiter schon die schrägen bogenförmig auslaufenden Striche aus, die auf zahlreichen Scherben und besonders auf der Urne aus dem 2. Grab von Uherčice (Taf. I:3) vorkommen. Ihre auffallende Ausführung in der Gestalt des auf den Kopf gestellten Buchstaben U, die aus dem böhmischen und mitteldeutschen Milieu bekannt ist, kommt im Marchland nicht vor. Noch vor dem Ausgang des 1. Jahrhunderts bildete sich das anfänglich unregelmässige Ornament aus eingekämmten Bögen heraus, das in der weiteren Entwicklung immer ausgeprägter erscheint. Von der spätlatènezeitlichen vertikalen Kammstrichverzierung wurde wahrscheinlich auch die aus einzelnen vertikalen Ritzlinien bestehende Verzierung abgeleitet, die aus Mitteldeutschland und besonders aus dem Raum der Kultur von Przeworsk, wo sie lange zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert gebraucht wurde, besser belegt ist; im Marchland ist ihr Aufkommen ziemlich beschränkt und bisher an keinen Fundkomplex gebunden.

Der Einfluss der germanischen Immigration kann vor allem im Auftreten und in der Verbreitung der Terrinenschüsseln und der Rädchenverzierung erblickt werden. In diesen beiden Fällen gehört der marchländische Kulturkreis zu den Randgebieten ihrer Verbreitung, deren Schwerpunkt das Elbgebiet war; darum können wir hier auch verschiedene für eine Randzone typische Abweichungen beobachten.

Die sehr verbreiteten Terrinenschüsseln, die ebensowohl auf Gräberfeldern als auch in Siedlungen aufgefunden werden, stellen eine bedeutsame Linie der einheimischen Töpferproduktion der älteren Römerzeit dar. Mittelpunkt ihrer Frühentwicklung, in der sie sich aus latènezeitlichen Ausgangsformen entwickelten, dürfte wohl das Gebiet Böhmens gewesen sein. Von da aus wurde wahrscheinlich auch die Entwicklung der Terrinenschüsseln im südwestlichen Randgebiet ihrer Verbreitung, d. h. in Mähren und in den angrenzenden Gebieten der Slowakei und Niederösterreichs, beeinflusst. Das Vorkommen von Terrinenschüsseln verbindet das Marchland jedenfalls mit dem Elbgebiet, wobei einige Einzelheiten zeigen, dass ihre Entwicklung auch von dem einheimischen Milieu beeinflusst wurde. Für die mährischen Belege ist bezeichnend, dass sie im Laufe der

ganzen älteren Römerzeit grösstenteils unverziert bleiben; die im Elbgebiet üblichen Gefässe mit einer typischen Rädchenverzierung sind dagegen im Marchland selten. Dem ersten Jahrhundert u. Z. gehört die Mehrheit der Formen mit Kegelhals an, dessen Gestaltung häufig an die höheren latènezeitlichen Vasenformen erinnert. Die lange Lebensdauer der einzelnen Varianten ermöglicht aber in der Regel keine engere Zeitbestimmung, sofern es sich nicht um Urnen handelt, die durch Beigaben, vor allem durch Fibeln (wie z. B. der bekannte Grabfund von Vracov aus dem ausgehenden 1. Jahrhundert), datiert wären. Die Entstehung von Terrinenformen mit ungefähr zylindrischem Hals noch vor dem Ausgang des 1. Jahrhunderts u. Z. ist schon der Anfang einer weiteren Entwicklung der Terrinenschüsseln.

Der Gebrauch der Rädchenverzierung, deren Kenntnis zweifellos aus Böhmen gekommen ist, war im Marchland nicht besonders verbreitet. Derart verzierte Gefässe sind in geringer Zahl aus Scherben bekannt, die aus Siedlungen stammen; auf Gräberfeldern sind sie selten (ein einziger Beleg aus 25 bisher aufgedeckten Brandgräbern in Šitbořice I, ein ungesicherter Fund aus Skoronice und die Urne aus Grab 1 von Uherčice, dessen andere Merkmale im Gegenteil auf eine Verbindung mit polnischem Gebiet schliessen lassen — Taf. VII:2, III:2 und I:7). Auch die klassischen Formen der Mäander- und Stufenmuster sind im marchländischen Milieu recht selten. Häufiger erscheinen schon die abweichenderen Derivate der Rädchenverzierung, wobei eine besonders hervorragende Stellung die manchmal ganz selbständig gebrauchte Zickzacklinie einnimmt. Da die Rädchenverzierung nicht enger datiert werden kann und die meisten marchländischen Belege nicht aus Fundkomplexen stammen, kann nicht entschieden werden, welche Belege schon dem 1. Jahrhundert angehören und seit wann diese Ornamentik im Marchland gebraucht wurde.

Für die Verbindung mit dem nordwestlich Mährens gelegenen Raum sprechen noch einige Gefässe, die wohl der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts u. Z. angehören. Es handelt sich um die schüsselförmigen Urnen mit niedrigem Rand aus Bzenec und aus dem 2. Grab von Uherčice (Taf. I:2,3) wie auch um die Verzierung des Unterteils einer kleinen Schale von Ladná (Taf. X:10 und XXVII:8; vgl. S. 20ff., 46f. und 82).

Gegen Ende des 1. Jahrhunderts u. Z. machen sich auch Beziehungen zu dem nördlicher gelegenen polnischen Raum bemerkbar, für die auch die schon erwähnte Verzierung auf unteren Bauchteilen der Gefässe spricht, die aus senkrechten, manchmal in ziemlich grossen Abständen angebrachten Ritzlinien besteht. In diesem Zusammenhang erscheinen besonders bedeutsam die Fundumstände des 1. Brandgrabes von Uherčice, bei dem eine grössere Anzahl von Gefässen und deren scharfkantige Formen (Taf. I:4—7) wie auch die Spuren nach Glut auf drei becherartigen Beigefässen auf den Zusammenhang mit dem Kreis der Kultur von Przeworsk schliessen lassen; dieses Grab gehört in die Zeit vor oder um 100. Es dürfte wohl auch kein Zufall sein, dass gerade für diese Zeit im Marchland auch die Sitte der Brandgrubenbestattung (Grab 8 von Nedakonice) belegt ist, die in der Kultur von Przeworsk die am meisten übliche Bestattungsart darstellt. Eine eingehendere Klärung und Auswertung dieser Beziehungen ist aber vorläufig noch nicht möglich.

Das Grab XVII auf dem Gräberfeld bei Velatice ist dann für das ausgehende 1. Jahrhundert u. Z. auch ein Beleg für die Skelettbestattung; eine verlässliche Interpretation des Aufkommens der Skelettgräber liegt aber noch nicht vor (vgl.

S. 14). Bei Brandgräbern aus dem 1. Jahrhundert wirkt sich die bisherige unvollständige Erhaltung ihres Inventars hindernd aus (es handelt sich nämlich meistens um ältere Entdeckungen). Das Vorkommen norisch-pannonischer kräftig profilierter Fibeln und früher wendischer Fibeln (die wieder Beziehungen zu nördlicheren Gebieten andeuten) in den Grabfunden von Břeclav I, Morkůvky I, Nedakonice I, Velatice und Vracov zeigen die Möglichkeit eines der zweiten Hälfte und dem Ausgang des 1. Jahrhunderts u. Z. angehörenden Fundhorizonts; diese Tatsache wird aber für die Forschung erst nach einer Vermehrung der Grabfunde im vollen Umfang verwertet werden können.

3. Die Vicemilicer oder fortgeschrittene Stufe der Römerzeit

Die fortgeschrittene Stufe der Römerzeit, die wir nach der wichtigen Siedlung mit reichlich repräsentierter Tonware dieses Zeitabschnitts als die Vicemilicer Stufe bezeichnen, war für den marchländischen Kulturkreis eine Zeit der Konsolidierung. Dies zeigte sich im erhöhten Niveau und Umfang der Produktion im allgemeinen wie auch in einer deutlichen Bereicherung der materiellen Kultur; es gibt jedoch dabei keinen einzigen Grabfund, der als reich ausgestattet bezeichnet werden könnte und somit für grössere Vermögensunterschiede spräche. Die meisten Produkte provinzialrömischer und italienischer Herkunft, die während dieses Zeitabschnittes in unseren Raum strömten, waren die Folge des erhöhten Tauschhandels; manchmal handelte es sich aber zweifellos auch um römische Geschenke und Bestechung, bzw. auch um Kriegsbeute. Gleichzeitig intensivierten sich die Eingriffe Roms in die inneren Verhältnisse, die sich bei der Bestimmung von Herrschern (Münzlegende „REX QVADIS DATVS“), als auch in der Einrichtung militärisch-politischer Kontroll- und Stützpunkte und in ihrer Ausstattung mit Garnisonseinheiten (in Mähren die römische Station bei Mušov) äusserten.

Die ständige Intensivierung des römischen Druckes stiess bei den Einwohnern in dem breiten, nördlich der Donau gelegenen Streifen auf Widerstand, in dem sich zahlreiche Stämme und andere gesellschaftliche Formationen ohne Rücksicht auf ethnische Unterschiede vereint haben. Die vereinbarte militärische Aktion brach plötzlich wie ein Sturm aus und überschwemmte die mitteldonauländischen Provinzen; schliesslich gelang es aber den konzentrierten römischen militärischen Kräften, die vorübergehend verlorenen römischen Positionen an der Donau wieder herzustellen. Das Ergebnis dieser unter Mark Aurel geführten Kämpfe, die in der Literatur nach einem der Teilnehmer ziemlich ungenau als der Markomannenkrieg bezeichnet werden, war für die Einwohner im transdanubischen Barbarikum günstig — sie haben sich vom römischen Druck und von römischen Eingriffen in die eigenen inneren Verhältnisse befreit.

Aus dieser Zeitstufe sind schon mehrere Grabfunde bekannt. Vorwiegend handelt es sich auch hier um Brandgräber mit Urnen, Brandgrubengräber sind schon seltener. Gräber aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts enthalten manchmal fortgeschrittene Formen wendischer Fibeln oder eingliedrige Trompetenfibeln (Mikulov I), nach der Jahrhundertmitte kommen eiserne Fibeln mit zylindrischem Bügelkopf und breitem Bügel⁵⁹² vor (Grab von Mušov IV mit früher Form etwa vom Typ Almgren 120/124). In manchen Brandgräbern fanden sich auch Reste von Bronzegefässen, seltener auch verschmolzenes Glas.

Während auf dem Gebiet Deutschlands in diesem Zeitabschnitt die Entwicklung der Terrinen etwas anders verlief, führte die Entwicklung der Terrinenschüsseln im Marchland zur Ausbildung zylindrischer oder leicht gebogener Hälse; ähnlich wie in Böhmen hat sie sich allmählich stabilisiert. Reife Formen von Terrinenschüsseln behaupteten sich bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts (Křižanovice II, Mušov IV, Šitbořice I); manchmal zeigen sie eine für diese Zeit typische Verzierung, die aus mit einem Kammgerät eingeritzten Bogengruppen, Zickzackbändern oder wohl auch mehrzeitigen Wellenlinien besteht (Šitbořice I, Mikulov I — Taf. V:7, VI:6, VIII:3, IX:5). Eine Eigentümlichkeit des Marchlandes ist die plastische Dekoration der Hälse bei Terrinenschüsseln durch leicht eingedrückte vertikale Dellen, die sich hier in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts herausgebildet hat (Bučovice, Grab 8 und 12 von Šitbořice I — Taf. III:3, VI:4,8) und von dort aus in veränderter Form wahrscheinlich in einige benachbarte Gebiete hinübergriff, wobei sie ihr ursprüngliches Gepräge bald einbüßte.

Sehr wichtig besonders für die weitere Entwicklung der Keramik waren die S-förmig profilierten Topfformen, deren Entstehungszeit im Marchland schon vor die Mitte des 2. Jahrhunderts zu setzen ist. Ihre Herkunft ist vorläufig noch nicht eindeutig klar; wie es scheint, treten sie in der Slowakei schon früher (Malacky — Ende des 1. Jahrhunderts), in Böhmen dagegen wahrscheinlich erst später auf (Praha-Jílové), was dafür sprechen könnte, dass sie sich vom Osten bzw. Südosten her verbreiteten. S-förmige Töpfe waren die häufigste Form der gröberen keramischen Gebrauchsware im 2. und 3. Jahrhundert und gelangten in die marchländischen Grabkomplexe etwa gleichzeitig mit den tiefen Schüsseln mit eingezogenem Rand, d. h. erst während der Übergangszeit zur jüngeren Römerzeit. Die seltener vorkommende Belege mit eingekämmten Bogengruppen gehören dem 2. Jahrhundert an. Häufiger wurden aber die S-förmigen Töpfe mit gewöhnlich in regelmässigen Reihen angeordneten Fingernageleindrücken verziert; solche Gefässe reichen gemeinsam mit vielen unverzierten Belegen bis tief in das 3. Jahrhundert, so dass ihre engere chronologische Einreihung unmöglich erscheint. Im Laufe des 2. Jahrhunderts haben sich S-förmig profilierte Töpfe und Terrinenschüsseln gegenseitig beeinflusst; bei diesem Prozess sind einige Zwischenformen entstanden, so die terrinenartigen Topfformen mit unterdrückter Bauchausweitung, die bis in das 3. Jahrhundert reichen, oder die ziemlich ungewöhnliche Urne aus Grab 5 von Nedakonice. Weitere Zwischenformen kommen auch in dem folgenden Zeitabschnitt auf und B. Svoboda bezeichnet sie als den für Böhmen markantesten Typ der Keramik aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts.⁵⁹³

Die schon erwähnten tiefen Schüsseln wurden in Böhmen und Mähren wahrscheinlich seit dem 2. Jahrhundert unter westlichem, vorläufig nicht näher geklärtem Einfluss hergestellt. Eine höhere und reifere Form aus der Siedlung bei Hrušky zeigt die zeitgemässe Verzierung durch eingekämmte Bogengruppen (Taf. XIII:10); aus ungefähr derselben Zeit stammt wohl auch der vereinzelt Topf mit bauchigem birnenförmigem Körper von Vícemilice (Taf. XIV:3).

Ein Bindeglied zwischen dem marchländischen und dem angrenzenden niederösterreichischen Raum einerseits und Böhmen andererseits bilden die seltener vorkommenden einhenkeligen terrinenartigen Urnen (Taf. VIII:4) und zweihenkelige Amphoren (Taf. XV:1, XVI:5), über die man früher unrichtig meinte, dass sie auf einem riesigen Gebiet bis an die Ostsee verbreitet waren (vgl. S. 65ff.).

Während die einhenkeligen terrinenartigen Urnen wahrscheinlich nur dem 2. Jahrhundert angehören, muss man die Entstehungszeit der zweihenkeligen Amphoren übereinstimmend mit V. Sakař⁵⁹⁴ schon im ausgehenden 1. Jahrhundert, ihre Herkunft dann in antiken Vorbildern suchen. Verzierte Amphoren (eingekämmte Bogengruppen, einfaches Gittermuster) gehören, wie es vorläufig scheint, zu den Eigentümlichkeiten des marchländischen Kulturkreises. Die zweihenkeligen Amphoren müssen von den selteneren und in der Regel auch früher anzusetzenden zweihenkeligen Topfformen (Taf. XV:2, XVI:7) unterschieden werden, deren geographische Verbreitung tatsächlich gross war, die aber für das Marchland noch nicht ausreichend belegt sind.

Von den älteren Gefässformen wurden die jetzt etwas zahlreicheren schlanken vasenförmigen bis flaschenförmigen Gefässe wie auch die sehr zahlreichen einfachen Schalenformen, deren Formvarianten jetzt sehr bereichert waren, auch weiterhin gebraucht. Mit der Entwicklung der Schalenformen ist aber schon auch die Blütezeit des feinen Geschirrs verknüpft, die das auffälligste Merkmal der Vicemilicer Stufe bildet.

Die Anfänge der feinen Keramik sind in den sehr langlebigen Schalen mit zylindrischer Randpartie zu erblicken, zu denen wohl schon gegen Ende des 1. Jahrhunderts u. Z. die Formen mit niedriger unterdrückter Bauchausweitung und etwas später Formen mit gerundetem oder kantigem kurzen Bauchumbruch hinzutraten. Die Zeitstellung der ausgeprägten scharfkantigen Schalen kann vorläufig nicht genau bestimmt werden; sie könnten aber direkt aus den Schalen mit zylindrischer Randpartie gleichzeitig mit einem der typischsten Repräsentanten der feinen Keramik, den Fussbechern des Vicemilicer Typs (Taf. XII:1 bis 10), entstanden sein. Diese Fussbecher, die eine selbständige lokale, von ähnlichen Formen aus den Nachbargebieten unabhängige Keramikgruppe darstellen, treten gegen Ende des 1. Jahrhunderts auf und werden während des ganzen 2. Jahrhunderts hergestellt. Zur feinen Keramik gehören weiter die in ihrer Form verwandten terrinenartigen kleinen Gefässe und Schalen, die sog. Omphalosschalen und die einfachen kleinen konischen Becher. Die feine Keramik der Vicemilicer Stufe wurde aus fein geschlammtem Ton sorgfältig modelliert und zeigt glatte dunkelgraue bis schwarzglänzende Oberfläche. Zahlreiche Belege tragen die allgemein verbreiteten Ornamente in feiner Ausführung (eingekämmte Bogengruppen, enge Zickzackbänder und Wellenbänder) oder weniger häufige Verzierungsweisen (eingekämmtes Schachbrettmuster, Knollenverzierung, parallele Furchen, eingestempelte Ringe), denen wir auch bei sorgfältig ausgeführten Gefässen anderer keramischer Gruppen, wie z. B. bei den kleineren, von der feinen Keramik zweifellos beeinflussten Terrinenschüsseln, begegnen.

Man kann nicht die Tatsache unbeachtet lassen, dass einige Formen der feinen Keramik in Polen im Kreis der Kultur von Przeworsk und zum Teil direkt in Oberschlesien ihre Gegenstücke oder wenigstens enge Parallelen haben; in Oberschlesien werden sie der gleichzeitigen wie auch der vorangehenden Zeitspanne zugewiesen, ja in manchen Fällen kann hier ihre Entwicklung schon von den spätlatènezeitlichen Formen an belegt werden (Schalen mit zylindrischer Randpartie, terrinenartige kleine Gefässe). Dieser nördliche Anteil an der Entstehung der Gruppe der feinen Keramik, die den markantesten Ausdruck der Vicemilicer Stufe im keramischen Material repräsentiert, ist zweifellos nicht zufällig und dürfte tiefere und kompliziertere Gründe gehabt haben. Andererseits ist auch damit zu rechnen, dass die gleichzeitige Flut der technisch und ästhetisch voll-

kommeneren provincialrömischen Tonware sich in der Produktion der einheimischen feinen Keramik ebenfalls positiv ausgewirkt haben muss.

Für die Verbindung mit polnischem Gebiet — in diesem Falle aber auch mit dem Kreis des Púchovkultur — sprechen weiter die Henkelnäpfe (Taf. XVI:3,4), deren chronologisches Profil im Gebiet des marchländischen Kulturkreises aber vorläufig nicht genau erfasst werden kann.

In der Gefässverzierung der Vicemilicer Stufe sind die mit einem Kammgerät geritzte Verzierung und die Verzierung mit Fingernageleindrücken, die wahrscheinlich in diesem Zeitabschnitt entstand,⁵⁹⁵ am meisten verbreitet. War die frühe eingekämmte römerzeitliche Verzierung bis in das untere Elbgebiet verbreitet, so sind ihre jüngeren Entwicklungsstufen vor allem für die mitteleuropäische Zone von der Slowakei bis nach Mitteldeutschland belegt und kommen mehr nördlich nur vereinzelt vor. Die Verzierung durch eingekämmte Bogengruppen, die im ausgehenden 1. Jahrhundert einsetzt und etwa zu Beginn des 3. Jahrhunderts schwindet, ist bei ihrem verbreiteten Gebrauch die typischste Zierweise des 2. Jahrhunderts. In dasselbe Jahrhundert fallen auch die Anfänge des mit einem Kammgerät geritzten Zickzackbandes und Wellenbandes; im Laufe des 2. Jahrhunderts treten seltener auch einige andere Varianten der eingekämmten Verzierung auf (Schachbrettmuster, mehrzeiliges Gittermuster). Aus den vertikalen Ritzlinien entwickelte sich vielleicht erst in der Zeit um das erste Viertel des 2. Jahrhunderts die parallele Furchenverzierung, die in Verbindung mit der geritzten Zickzacklinie wohl schon um die Jahrhundertmitte das Muster aus schraffierten hängenden Dreiecken entstehen liess. Die häufigste Verzierung bei der gröberen Gebrauchskeramik waren die Fingernageleindrücke, die hier wie auch in Polen dem 2. und 3. Jahrhundert angehören. Eine ähnliche Zeitstellung haben auch das eingeritzte einfache schräge Gittermuster, das auf größeren und grösseren Gefässen manchmal mit Fingernageleindrücken kombiniert wird, und die seltener gebrauchte Verzierung mit strichartigen Einritzen oder Einschnitten, die man mit Vorliebe in horizontalen Fischgräbändern anordnete. Mit der feinen Keramik steht noch die Verzierung durch eingestempelte Ringe und die häufigere Tonknollenverzierung, die vielleicht aus dem ostalpinen Raum stammt, in Zusammenhang. Die bunten Verzierungsweisen dieser Zeitstufe wurden von den mit einem Rollrädchen ausgeführten Mustern ergänzt und es ist nicht ausgeschlossen, dass die meisten Belege für diese Verzierung gerade dieser Zeitstufe angehören.

Auch der Zustrom der provincialrömischen Keramik, die in das Marchland etwa im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts und nur ausnahmsweise vielleicht schon früher vorzudringen anfang, erreichte während der Vicemilicer Zeitstufe seinen Höhepunkt. Wie die datierbaren Funde der Sigillata, der Firnisware und der Ringschüsseln zeigen, versiegte der Strom dieser Ware in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Edle Sigillata ist in den marchländischen Funden mit Erzeugnissen aus fast allen wichtigsten gallischen Produktionszentren vertreten; selbst die Erzeugnisse aus Westerndorf sind hier auch vorhanden. Aus dem oberen Donaugebiet kam die Firnisware, aus Pannonien vor allem die einfacheren Ringschüsseln, deren grösster Verbraucher wohl gerade das Marchland, das einen überraschend grossen Reichtum an Fragmenten dieser Schüsseln zeigt, gewesen sein dürfte.

Das grosse Quantum fremder keramischer Erzeugnisse von hohem Niveau, die ins Marchland auf den verschiedensten Wegen gekommen sind, musste auch

in der einheimischen Töpferproduktion seinen Niederschlag finden. Die unterschiedlichen gesellschaftlich-ökonomischen Verhältnisse in den beiden Sphären brachten es freilich mit sich, dass in dem Barbarikum, das sich in einer fortgeschrittenen Stufe der Auflösung der Urgesellschaft befand, sich keine nach römischen Vorbild spezialisierte Massenproduktion der Tonware entfaltete, die durch regelmässigen Handel verbreitet werden könnte. Die einheimische Töpferei blieb auch weiterhin auf der Stufe der Kleinproduktion, die für den inneren Bedarf im Rahmen einzelner Siedlungen arbeitete; ihren Ausgangspunkt bildeten dabei in allen Fällen die einheimische Tradition und die lokalen Bedingungen, sie pflegte sich die fremden Vorbilder anzupassen und nicht mechanisch nachzuahmen. Daher konnte sich die Einwirkung der fortgeschrittenen provinziäl-römischen Töpferproduktion nur in beschränkter Masse, besonders in der allseitigen Veredelung der Keramik der Vicemilicer Stufe und in erhöhtem Verständnis für die Abstimmung der Gefässformen auf die entsprechende Verzierung oder wieder in anderen Einzelheiten, geltend machen. Das beste Beispiel für die Konsequenz, mit der fremde Vorbilder im Sinne der einheimischen Tendenzen und Bedürfnisse umgestaltet wurden, sind die zweihenkeligen Amphoren. Antike Vorbilder erhielten hier niedrigere und breitere Gestalt, einen Flachboden, breite Mündung, mächtigere Henkel und schliesslich im Marchland auch eine rein lokale Verzierung (Taf. XV:1, XVI:5). Ähnliche Änderungen sind auch für die Übernahme einiger antiker Glasvorbilder charakteristisch; bei halbkugelförmigen Schalen wurde z. B. die plastische vertikale Riefelung durch die Anwendung von Furchen ersetzt. Die Wirkung der provinziäl-römischen Keramik macht sich bei einigen Einzelzügen einheimischer Gefässformen besonders bemerkbar; bei den Schalenformen begegnet uns manchmal die von den Sigillata-Gefässen bzw. von den Ringschüsseln abgeleitete Randprofilierung, seltener wurden auch die Standringe nachgeahmt. Mächtig beeinflusst wurden einige vereinzelte Gefässformen (zylindrisches pyxisartiges kleines Gefäss Taf. XVIII:9 von Hrubčice, kleine Vase mit kugeligem horizontal kanneliertem Körper Taf. XVIII:11 von Vicemilice). Antike Glasvorbilder sind bei der ungewöhnlichen grösseren Becherform Taf. XVIII:13 von Vitovice und bei dem ganz vereinzelt keramischen Rhyton Taf. X:8 von Bedřichovice I anzunehmen. Selbst in diesen Fällen tragen aber die Töpferzeugnisse immer das Siegel des einheimischen Milieus und eine vollständige Nachahmung ist nur bei einigen grösseren Ringschüsseln zu erwägen. Im Bereich der Gefässverzierung sollte die Herkunft der eingestempelten Verzierung auf provinziäl-römischem Boden gesucht werden. Der Zustrom der reliefverzierten Sigillata im 2. Jahrhundert kann auch einige individuell durchgeführte Belege der eingeritzten Verzierung gezeitigt haben, welche bei dem einzigartigen Fragment eines groben Gefässes von Příklad (Taf. XIX:11) schon einen Übergang zur figuralen Ornamentierung zeigen. Ungemein interessant ist noch eine aus der Siedlung bei Držovice stammende Scherbe, auf der das Motiv des Eierstabes, dieser typischen Komponente in der Verzierung der Sigillata-Gefässe, in der Technik der eingeritzten Verzierung nachgeahmt wurde (Taf. LII:7).

4. Übergangszeit zur jüngeren Römerzeit

Anhand antiker Nachrichten über die Kriegseignisse im Donaugebiet während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts ist anzunehmen, dass dies eine Zeit schwerwiegender Eingriffe in das Leben der nicht nur in den mitteldonauländischen Provinzen, sondern auch nördlich von dem mittleren Donaulauf ansässigen Bevölkerung war. Die durch den barbarischen Einfall in die römischen Provinzen verursachten Verwüstungen sind auch archäologisch bezeugt; ähnliche Belege für die in unserem Gebiet von römischen Soldaten angerichteten Schäden bleiben aber noch aus. Diese Frage kann nur durch systematische Grabungen in Siedlungen, die sich heutzutage tatsächlich noch in ihrem Anfangsstadium befinden, beantwortet werden. Vorwegnehmend kann nur darauf hingewiesen werden, dass das Fundmaterial, das in den wenigstens einigermaßen bekannten marchländischen Siedlungen gesammelt wurde, in der Regel für deren ununterbrochenen Gebrauch im Laufe des 2. und 3. Jahrhunderts spricht (z. B. Vicemilice, Nejdeč, Uherský Brod); andererseits sind aber auch Beispiele bekannt, wo die Möglichkeit zweier benachbarter Siedlungen, deren eine der älteren, die andere dagegen der jüngeren Römerzeit angehört haben könnte, erwogen werden sollte (Slatinice, Olbramovice).

In der materiellen Kultur sind aber gegen Ende des 2. Jahrhunderts Veränderungen eingetreten, die als Vorzeichen der nächsten Entwicklungsstufe erscheinen. Die Keramik ist im wesentlichen gröber geworden, von dem feinen Tongeschirr blieben nur terrincnartige kleine Gefässe und halbkugelige Schalen, während die gröbere Gebrauchsware in die bedeutendste Etappe ihrer Entwicklung getreten ist. Die Terrinenschüsseln reichen in ihren Spätvarianten bis in das fortgeschrittene 3. Jahrhundert hinein (Grab 424 von Kostelec na Hané), im allgemeinen wurden aber der Körper und die Bauchausweitung von grösseren Gefässen gegen Ende des 2. Jahrhunderts — ähnlich wie in Böhmen — niedriger und es entstanden niedrigere bauchige Formen (Grab 5 von Hcvlín, Grab 3 von Šitbořice I, später der Grabfund von Přibice). Als wenig verbreiteter Typ wurden etwa gleichzeitig auch ausgesprochene kugelförmige Gefässe hergestellt. Die Terrinenformen vermengten sich mit topfförmigen Gefässen und die resultierenden Formen wurden häufiger mit strichartigen Einritzen im Fischgrätmuster, seltener und auf grossen Flächen der Gefässwände mit dichter und seichter Furchenornamentik, in die sich nun die ältere scharfe parallele Furchenverzierung verwandelt hat, verziert. Hier gehören auch verschiedene Gefässformen mit einer schon verkommenen Rädchenverzierung, deren Gebrauch ungefähr um 200 aufhört; auf der anderen Seite entwickelt sich nach der Mitte des 2. Jahrhunderts oder gerade am Ende desselben Jahrhunderts die Dellenverzierung, die in den kommenden Jahrhunderten einen neuen Charakter zeigt und sich in grossem Umfang geltend macht. Von der einst so reichen, mit einem Kammgerät geritzten Verzierung überlebten in beschränktem Ausmass die Bogengruppen bis in das 3. Jahrhundert; später blieb nur noch die mehrzeilige Wellenlinie bestehen, die jedoch den Gipfelpunkt ihrer langen Entwicklung erst vor sich hatte. Am Ende des 2. Jahrhunderts tritt wohl die häufige Anwendung verschiedenartiger Verzierung durch Einritze und Einstiche auf und auch geritzte, verschiedenlich ausgefüllte Dreiecke setzen sich durch. Für denselben Zeitabschnitt ist auch die Gliederung der Ränder von topfförmigen und anderen grossen Gefässformen

durch schräge Einkerbungen, Fingernageleindrücke und Fingerdellen belegt; ihre Anfänge dürften aber älter sein.

Eine wichtige, in der Zeit um 200 einsetzende Veränderung ist das Aufkommen S-förmig profilierter Töpfe in Grabkomplexen (Hevlín). In derselben Richtung bewegen sich gleichzeitig auch die tiefen Schüsseln mit verschiedentlich eingezogenem Rand; die Anregung dazu könnte aus dem Gebiet der Kultur von Przeworsk gekommen sein, wo sich solche Gefäßformen verhältnismässig häufig schon in Gräbern des 2. Jahrhunderts vorfinden. Neben den überlebenden Schalenformen, die wir schon erörtert haben, sind es wohl auch die niedrigen flachen, vorläufig nur ausnahmsweise bis aus dem südwestlichen Teil Mährens (Prosiměřice I) belegten Schalenformen, die für diese Übergangszeit die Beziehungen zum polnischen Gebiet bezeugen. Die Tonknollenverzierung, die in dieser Zeit im Marchlande schon endet, verbreitete sich dagegen nach Oberschlesien und in weitere Räume, wo sie seit der Zeit um 200 in Erscheinung tritt.

ANMERKUNGEN

- ¹ Als Mähren wird hier das Gebiet des früheren Landes Mähren und Mährisch-Schlesiens bezeichnet, das sich nach der neuen, seit 1960 gültigen administrativen Gliederung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik mit dem Südmährischen und Nordmährischen Bezirk deckt.
- ² *Plinius Maior*, *Naturalis historia* IV 80—81; *Tacitus*, *Annales* II 63. Auch der nördliche, bei *Ptolemaios* (*Γεωγραφικὴ ὑφήγησις* II 11.3) nicht benannte Nebenfluss der Donau. — Vgl. z. B. K. Müllenhoff, *Deutsche Altertumskunde* II², 1906, 330; E. Šimek, *Velká Germanie* II, 1935, 98f., 221; B. Horák, *Obraz českých zemí*, 1955, 5, 17f., 31, 37.
- ³ Im tschechischen Schrifttum namentlich V. Novotný (*Ku kritice zpráv*, 1910, 12), V. Ondrouch (*Bratislava* VIII 1934, 26), E. Šimek (*Velká Germanie* II 1935, 47—51, 99, 217f., 221, IV 1953, 577f., 636, 638) und B. Horák (op. cit. 19, 31, 37).
- ⁴ *Ptolemaios*, *Γεωγραφικὴ ὑφήγησις* II 11.4. Vgl. V. Ondrouch, op. cit. 26, 35; E. Šimek, op. cit. II 12ff., 210f., IV 578, 638; B. Horák, op. cit. 22, 31, 37.
- ⁵ E. Beninger—H. Freising, *Mähren*, 1933, Karte I. E. Beninger, *Quaden*, 1940, Abb. 163 u. 164 (S. 682f.). K. Schirmeisen, *Germanen-Erbe* 3 1938, Abb. 2 (S. 108).
- ⁶ Vgl. auch die Abhandlung R. M. Pernička, SPFFBU E 9 1964, 53—65.
- ⁷ R. M. Pernička, *Starší doba římská na Moravě ve světle keramického materiálu* (Dissertation zur Erlangung der Würde des Kandidaten der Wissenschaften, Maschinenschrift, deponiert im Archäologischen Institut der ČSAV in Praha, 1962, S. 352ff. und grosse mehrfarbige Fundkarte I.
- ⁸ Vgl. Pernička, SPFFBU E 9 1964, Karte 1 (S. 60f. u. 65).
- ⁹ *Ebenda*, Karte 2 und 3 (S. 58 u. 64).
- ¹⁰ R. M. Pernička, SPFFBU E 7 1962, 33f., 36, 41. *Ders.*, *SbAÚ Brno* II 1963, 62—64. 121f.
- ¹¹ Vgl. die Darstellung auf Landkarten in der in Anm. 5 angeführten Fachliteratur.
- ¹² R. M. Pernička, SPFFBU E 7 1962, 33f., 41.
- ¹³ *Ders.*, *SbAÚ Brno* II 1963, 63f., 122.
- ¹⁴ K. Majewski, *Importy rzymskie*, 1949, 21—24, Karte I.
- ¹⁵ K. Snejdrová, *AR* VI 1954, 227.
- ¹⁶ R. von Uslar, *Westgermanische Bodenfunde*, 1938, 158.
- ¹⁷ V. Karger, *ASLM* I 1922, 28ff., Taf. IV: 3—5. G. Stumpf, *NIDV* 2 1926, 25. L. Franz, *Sudeta* VI 1930, 56ff., Abb. 1—9.
- ¹⁸ E. Beninger, *Quaden*, 1940, Karte Abb. 163 auf S. 682.
- ¹⁹ *Nálezky mincí* . . . I (redigiert von E. Nohejlová-Prátová), 1955, *Funde* Nr. 1232, 1274 und 1249, Karte Nr. 5. — Vgl. auch Pernička, SPFFBU E 9 1964, Karte Nr. 3 auf S. 57.
- ²⁰ *Beninger—Freising*, op. cit., 30.
- ²¹ *PV AÚ ČSAV Brno* 1958 (1958), 104 (*J. Král*). *PV AÚ ČSAV Brno* 1959 (1960), 178, 179 (*J. Král*).
- ²² Für die gewährten Informationen bin ich dem Vorstand der Zweigstelle des AÚ ČSAV in Brno, Herrn Prof. Dr. J. Poulik, zum besonderen Dank verpflichtet; Wesentliches teilte mir auch der langjährige Laborant derselben Arbeitsstelle P. Ondráček mit. Selbst konnte ich wenigstens flüchtig einen Teil des keramischen Materials aus der Fundstelle bei Kojetin besichtigen.
- ²³ Das Brandgräberfeld bei Kostelec na Hané wurde von J. Zeman (*Severní Morava*, 1961) neu bearbeitet. Das zweite Gräberfeld wurde von Z. Trňáčeková (*PA* LI 1960, 561—609) veröffentlicht.
- ²⁴ Brandgrubengräber wurden schon bei Dolní Němčí (wohl Gräber 6 u. 7) und in Nedakonice (Gräber 4 u. 5) festgestellt; neulich wurden dann gesicherte Brandgrubengräber in Šitbořice (Gräber 15, 17 und 21) entdeckt.
- ²⁵ I. L. Červinka, *Anthropologie* XIV 1936, 110ff., 143. J. Böhm, *Kronika objeveného věku*,

- 1941, 459f. *J. Filip*, *Pravěkě Československo*, 1948, 294, 301, 303, 305. *E. Šimek*, *Velká Germanie IV*, 1953, 549.
- ²⁶ *B. Dudík*, *Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien* 12 1854, 482ff. *J. Eder*, *Chronik*, 1859, 213, 214, 220ff. *A. Rzehak*, *MAGW* 9 1880, 202; *ZDVGMS* 3 1899, 412ff.; *ZDVGMS* 22 1918, an mehreren Stellen. *I. L. Červinka*, *Morava za pravěku*, 1902, 299. *Beninger—Freising*, *Mähren*, 1933, 24.
- ²⁷ *Beninger—Freising*, op. cit. 42, 57. *E. Beninger*, *Sudeta X* 1934, 103. *Červinka*, *Anthropologie XIV* 1936, 117, 143, Abb. 12. *J. Poulik*, *Staroslovanská Morava*, 1948, 92. *Z. Trháčková*, *PA* LII 1961, 442ff.
- ²⁸ *J. Řihovský*, *AR* III 1951, 37. *Šimek*, *Velká Germanie IV*, 1953, 564.
- ²⁹ *Rzehak*, *ZDVGMS* 22 1918, 207, 208, 235, Abb. 27. *J. Knies*, *CMMZ* III 1903, 72. *Beninger—Freising*, op. cit. 27.
- ³⁰ *V. Kudernatsch*, *JbFA* 5 1911, 214. *Rzehak*, op. cit. 203, 208, 268. *Beninger—Freising*, op. cit. 32.
- ³¹ *Červinka*, *ČVMŠO* LV 1946, 143. *Poulik*, *Jižní Morava*, 1948—1950, 161. *B. Dostál*, *SPFFBU* E 2 1957, 40f., 48, 51. Vgl. auch *Nálezy mincí . . . I*, 1955, *Funde* Nr. 1137 und 1173.
- ³² *W. Wegewitz*, *Langobarden*, 1940, 801f. *H. J. Eggers*, *Der römische Import*, 1951, 48f. *G. Mildemberger*, *Mitteldeutschland*, 1959, 101. *J. Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 216. *Böhm*, *Kronika*, 1941, 460. *J. Filip*, op. cit. 294. *J. Břeň*, *AR* V 1953, 515—529. *Šimek*, op. cit. 562ff. *V. Ondrouch*, *Bohaté hroby*, 1957, 11ff., 169ff., 234ff.
- ³³ *V. Broukal*, *Num. sborník III* 1956, 181. *Nálezy mincí . . . I*, 1955, *Fund* Nr. 864.
- ³⁴ *J. Řihovský*, *AR* III 1951, 37—40. *J. Poulik*, *AR* III 1951, 99. *Halacka*, *Num. sborník I* 1953, 111. *Nálezy mincí . . . I*, 1955, *Fund* Nr. 920.
- ³⁵ *J. L. Pič*, *Starožitnosti II/3*, 1905, 90, 159. *J. Schráníl*, *Vorgeschichte*, 1928, 254. *H. Preidel*, *Die germanischen Kulturen I*, 1930, 330. *Böhm*, op. cit. 459. *Filip*, op. cit. 294. Vgl. auch *Šimek*, op. cit. 549ff.
- ³⁶ *G. Eichhorn*, *Grossromstedt*, 1927, 3 u. Übersicht auf S. 238ff. *W. Coblenz*, *Prositz*, 1955, 37ff. *Ch. Hostmann*, *Darzac*, 1874, 4f.
- ³⁷ *S. Jasnosz*, *F Praeh* II-1951 (1952), 246, 282f.
- ³⁸ *Jasnosz*, op. cit. 244ff., 282f. *J. Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 215. *A. Dymaczewski*, *FAP* VIII—IX 1958, 427.
- ³⁹ *I. Peškař*, *AR* XIII 1961, 29ff.
- ⁴⁰ *R. Tichý*, *AR* IX 1957, 61f., Abb. 30 u. 36. *Poulik*, *Jižní Morava*, 1950, 23, Abb. 70p. *Pernička*, *SPFFBU* E 3 1958, 72, Abb. 3: 5.
- ⁴¹ *Schráníl*, op. cit. 255. *Preidel*, op. cit. 330. *Böhm*, op. cit. 459. *Šimek*, op. cit. 550f.
- ⁴² *Ondrouch*, op. cit. 47ff., 237f.
- ⁴³ *Červinka*, *Manuskript*, deponiert in der Zweigstelle des AÜ ČSAV in Brno, S. 21.
- ⁴⁴ *Peškař*, op. cit. 28f.
- ⁴⁵ *K. Sneiderová*, *Referáty 1955-I* (Liblice 1956), 115. *K. Motyjková-Sneiderová*, *PA* LIV 1963, 360, 418, 435, Abb. 17: 2.
- ⁴⁶ *J. Kostrzewski*, op. cit. 190, 204, 215. *Jasnosz*, op. cit. 246. *Mildemberger*, op. cit. 109.
- ⁴⁷ *Bohuslav Novotný*, *PA* XLIV 1953, 218.
- ⁴⁸ Zur Frage des Verhältnisses zwischen der Grabkeramik und Siedlungskeramik vgl. *Pič*, *Starožitnosti II/3*, 1905, 159; *Šimek*, op. cit. 550f.; *T. Kolník*, *SIArch* IV 1956, 268.
- ⁴⁹ Ein Krügelein mit einem kleineren Töpfchen fanden sich als Beigefässe auch in dem jüngeren Skelettgrab eines Kindes in Rusovce bei Bratislava — *L. Kraskovská*, *AR* III 1951, 160f., Abb. 126.
- ⁵⁰ Vgl. *Šimek*, *Velká Germanie IV*, 1953, 559.
- ⁵¹ *B. Svoboda*, *Čechy*, 1948, 52. *Ders.*, *Slavia Antiqua* I 1948, 239. *Filip*, *Pravěkě Československo*, 1948, 294.
- ⁵² *Pič*, op. cit. Taf. LXX:12,23, LXXI:2,3,11, LXXXII:14,18. *Preidel*, op. cit. 374f., 376f., Abb. 11, 80 und 161.
- ⁵³ *M. Grbič*, *OP* III 1924, 124—127, Abb. 1: 1 usw.
- ⁵⁴ *Boh. Novotný*, *AR* I 1949, 52ff., 101f., Abb. 24; *PA* XLVI 1955, 227—264 mit mehreren Abbildungen. *Břeň*, *AR* V 1953, 522f.
- ⁵⁵ *Pič*, op. cit. 89, Abb. 51. *Eggers*, *Röm. Import*, 1951, 144, 167, 172, 176, Taf. 8:69, 12:131, 13:163.
- ⁵⁶ *Kolník*, *SIArch* VII 1959, Abb. 7, Taf. IV:4,7.
- ⁵⁷ *Červinka*, *Anthropologie XIV* 1936, 111.
- ⁵⁸ *Z. B.* ein Bodenfragment, *MM* Brno Inv. Nr. 68 354. Unveröffentlicht.
- ⁵⁹ *Peškař*, *AR* XIII 1961, 25f., Abb. 22.

- 60 A. von Müller, Formenkreise, 1957, 6f., Taf. 1:a,c,d,e, 2:b, 3:b. G. Schwantes, PZ VII 1915, 46ff., Abb. 1—6, 30—32, 43.
- 61 Von Müller, op. cit. 7. Wegewitz, Langobarden, 1940, 758, 760, Taf. 307, 309, 312, 313, 316.
- 62 Eichhorn, op. cit. 25ff., Abbildungen auf S. 26 u. w. Mildenberger, op. cit. 97, Abb. 99 rechts.
- 63 Th. Voigt, Germanen, 1940, 24ff. (z. B. Taf. III:2 und XVII), 34f. (z. B. Taf. II:3,4 und XXIX:5).
- 64 B. Svoboda, Čechy, 1948, 52 f., Taf. I: 1, 5. Motyková-Sneidrová, Die Anfänge, 1963, Taf. II:1,4,8, III:8, VIII:5,6, XII:2, XIV:11, XVII:1, XXV:6, XXVIII:1, XXIX:16, XXX:7. J. Kostrzewski, Wielkopolska, 1955, Abb. 623. Jasnosz, F Prach II-1951, 48, Abb. 54:2.
- 65 M. Mitscha-Märheim, WPZ XII 1925, 134, Abb. 2:5. L. Franz, 18. Bericht RGK 1928 (1929), 139f., Abb. 13.
- 66 Vallasek, Musica I 1961, 57—61, Abb. 1, Taf. XX:5.
- 67 Hostmann, Darzau, 1874, 13, Taf. IV:31,33,34,35, V:40, VI:51. Wegewitz, op. cit. Taf. 307:8 (Harsefeld). Schwantes, op. cit. Abb. 5 (Nienbüttel). J. Kostrzewski, I. c. (Wymysłowo).
- 68 Eichhorn, Grossromstedt, 1927, 66, 282, 284, Abb. auf S. 67. Pič, Starožitnosti II/3, 1905, Taf. LXXVI:9. B. Svoboda, op. cit. 52, Taf. I:1. Motyková-Sneidrová, op. cit. Taf. XII:2, XXVIII:1 (dazu S. 61f.), Taf. XXIX:16.
- 69 Červinka, ČVM SO XIII 1896, 123; Morava za pravěku, 1902, 298; Kyjovsko a Ždánko, 1933, 34; Anthropologie XIV 1936, 111; Manuskript 22, 30. Rzehak, ZDVGMS 22 1918, 204f. (die Funde befanden sich damals noch nicht in MM Brno, sondern in einer Privatsammlung). Beninger—Freising, op. cit. 41 (das Messer wurde schon damals vermisst).
- 70 Von Müller, op. cit. Taf. 2:c; vgl. auch Gefäße auf Taf. 1:c,e, 3:b und 5:b,c.
- 71 Coblenz, Prosit, 1955, 47, Taf. 11:12.
- 72 Pič, Starožitnosti II/3, 1905, Taf. LXXVIII:1—9.
- 73 Peškař, AR XIII 1961, 25f., 28, Abb. 21 und 31.
- 74 Peškař (op. cit. 29) suchte verwandte Formen in von Müllers typologischer Gruppe A₄, die jedoch einen stark ausgegliederten, vom Gefäßkörper abgesetzten Hals zeigen (von Müller, op. cit. Taf. 8:c—e).
- 75 J. Kostrzewski, Wielkopolska, 1955, 217, Abb. 615. B. Kostrzewski, FAP IV-1953 (1954), 259. Dymaczewski, FAP VIII—IX 1958, 423. K. Przewoźna, FAP V-1954 (1955), 129. Jasnosz, F Prach II-1951, 271.
- 76 Dymaczewski, op. cit. 203, Abb. 57: 1.
- 77 Jasnosz, FAP XI 1960, 225f., 227, Abb. 3: a (3: a—j).
- 78 Z. Hołowińska, PArch VIII-1948 (1949), 73—82, Karte Abb. 16.
- 79 Kolník, SIArch VII 1959, 150, 153f., 157, Abb. 7:3, Taf. IV:7.
- 80 B. Kostrzewski, op. cit. 153ff., Abb. 44:6, 82:3,9,10, 86:4, 90:12, 98:16, 181:15—17. Ders., PArch VII 1947, 192f., Abb. 8:9, 23:1, 34:11, 44:2, 139:1. B. Zielonka, PArch IX 1950—1953 (1953), 353ff., Abb. 15:4,5 u. 25. Dymaczewski, op. cit. Abb. 26:2, 61:20, 92:1, 160:9, 178:1,3,4, 252:1,2, 312:4, 327:1, 355:4, 396:6,7, 405:2, 413:3,6, 435:11, 452:1 u. a. Jasnosz, op. cit. Abb. 20e, 52:6, 60:14, 73:3, 108:8, 116:10, 146:5 u. a.
- 81 Dies war schon die Meinung von J. Peškař, der das Grab in die Zeit um 100 setzte (op. cit. 28f., 32).
- 82 Z. B. bei Schwantes, PZ VII 1915, 45ff.
- 83 Filip, ČSPS XLIX—L 1941—42 (1946), 61, 70f. Svoboda, Čechy, 1948, 51, Taf. II:6. Von Müller, Formenkreise, 1957, 8. — Vgl. auch Schwantes, op. cit. 64 und Šimek, Čechy a Morava, 1923, 28ff.
- 84 Mitscha-Märheim, WPZ XII 1925, Abb. 1. Franz, 18. Bericht RGK 1928, Abb. 11, 14, 15.
- 85 Beninger, Niederösterreich, 1934, Abb. 25:1 und 27:5.
- 86 J. Eisner, Slovensko, 1933, Taf. LXXIII:1,5,6, LXXIV:3, LXXXI:11. Kolník, op. cit. Taf. IV:11.
- 86 Solche in das 2. Jhd t. v. u. Z. gesetzten Formen sind typisch für Nordwestböhmen (Dečín, Livočany, Most), kommen aber auch in Mähren (Mistřín, Vyškov) und in der Slowakei vor (Horný Jatov, Velká Maňa). — Filip, Keltové, 1956, 194ff., Taf. LXV:3,4,9, LXXIX:3, LXXXV:10, XCVIII:11, C:6. Benadik—Vlček—Ambros, Keltské pohrebiská, 1957, Taf. II:17.
- 87 Solche vom Ende des 2. in das letzte Jahrhundert v. u. Z. überlebende Gefäßformen wurden auf dem Gebiet der ČSSR vor allem in Mähren gefunden (Brno-Maloměřice, Bučovice, Holubice, Křenovice u Slavkova, Mistřín, Ponětovice, Vyškov). — Procházka, Gallská kultura, 1937, Taf. II:27, VI:16, XI:13,15, XIV:14, XV:9. Weiter auch J. Filip, Keltové, 1956, 191ff., Taf. LXXV:4, LXXIX:4—6, LXXXI:4,5,9, LXXXIII:4, LXXXVI:10, XCII:4,5, XCV:1.

- ⁸⁸ Jene Formen sind z. B. in Böhmen in Tvršice und Dobšice, in Mähren in Brno-Maloměřice, Bučovice, Holubice, Nižkovice und Nosislav vertreten. — *Filip*, op. cit. Taf. XLIV:17, LXIII:8,9, LXXXVI:8, LXXXIV:8. *Procházka*, op. cit., Taf. IV:7, VI:13, VII:19, IX:13, XI:15, XVIII:17.
- ⁸⁹ In Böhmen z. B. in Praha-Podbaba und in Chýně. — *Filip*, op. cit. Taf. LIII:8, LXV:5 (auch Taf. XXXIV:12, Fundstelle unbekannt).
- ⁹⁰ In Böhmen z. B. in Předměřice nad Labem, in Mähren in Slavkov u Brna, in der Slowakei in Hurbanovo. — *Ibid.*, Taf. LXIII:4, LXXV:11. *Benadik—Vlček—Ambros*, op. cit. Taf. XVII:25.
- ⁹¹ So in dem Körpergrab 32 von Brno-Maloměřice, besonders aber in Slavkov u Brna und in Sokolnice. — *Procházka*, op. cit. Taf. XXI:11. *Poulik*, ZMLM N. F. II 1942, Taf. 13:1. *Filip*, op. cit. Taf. LXXV:6 und LXXXI:2.
- ⁹² *Benadik—Vlček—Ambros*, op. cit. Taf. VIII:12, X:12, XI:11, XIII:12, XVIII:17, XXVIII:17, und einige andere verwandte Formen.
- ⁹³ Von Müller, Formenkreise, 1957, S. 8 und 7.
- ⁹⁴ Z. B. *Schwantes*, PZ VII 1915, 46ff.
- ⁹⁵ A. R. *Saracsin—M. Zehenthofer*, WPZ III 1916, 86f., Taf. VIII:807. *Franz*, op. cit. 138, Abb. 11. — Ein ähnliches Gefäss, das wahrscheinlich aus dem Grabfund in Čachtice in der Slowakei stammt, wurde zu spät datiert (*Eisner*, op. cit. 209, 222, Taf. LXXIV:3).
- ⁹⁶ *Pič*, *Starožitnosti* II/3, 1905, Taf. LXXIII:14,16 (15 = Fibel).
- ⁹⁷ *Ibid.*, Taf. LXXV:7. *Šimek*, *Velká Germanie* IV, 1953, Abb. 114.
- ⁹⁸ W. *Schulz*, *Mannus* III. Ergsb. 1923, 54f., Taf. VI:8,9. *Eichhorn*, Grossromstedt, 1927, 60, 282f., Abb. auf S. 59 oben.
- ⁹⁹ Von Müller, op. cit. Taf. 1:e, 2:d, 4:d, 5:a.
- ¹⁰⁰ *Coblenz*, *Prosit*, 1955, 37ff., Taf. 9:1,4, 10:10, 13:17 (= 42 links unten), 14:5,6, 15:1, 18:4,7, 19:10, 24:13,16, 29:1. *Mildenberger*, *Mitteldeutschland*, 1959, Abb. 102.
- ¹⁰¹ *Pič*, op. cit. Taf. LXXV:4,7,13, LXXVI:1, LXXVII:1,26, LXXVIII:10,15, LXXX:19, LXXXII:7,19. *Motyková—Sneidrová*, *Die Anfänge*, 1963, Taf. XXIV:1,3,5 und XXV:3.
- ¹⁰² *Motyková—Sneidrová*, op. cit. Taf. II:2, III:2, VI:6, XI:3,4,5,7, XII:1,12,18, XXVI:13, XXVIII:18,25.
- ¹⁰³ *Mitscha—Märheim*, *ArchA* 19/20 1956, 188, 192, 194, Abb. 1:1–6, weiter Abb. 5, 6, 8.
- ¹⁰⁴ *Eisner*, *Slovensko*, 1933, 209, 218, 222, 227, Taf. LXX:2, LXXVI:1.
- ¹⁰⁵ *Rzehak*, *ZDVGMS* 3 1899, 415–418, Abb. 11:a–e; *ZDVGMS* 22 1918, 202f., 236ff., 264, 266, 277, 278, Abb. 28–30, 120, 124. *Červinka*, *Morava za pravěku*, 1902, 299, Abb. 140; *Kyjovsko a Ždánsko*, 1933, 34, Abb. 63; *Anthropologie* XIV 1936, 111, 137, Abb. 2. *Beninger—Freising*, *Mähren*, 1933, 15, 22, 50.
- ¹⁰⁶ O. *Almgren*, *Fibelformen*, 1923, 13–17, Taf. II:26. *Svoboda*, *Čechy*, 1948, 50; *Slavia Antiqua* I 1948, 237.
- ¹⁰⁷ *Almgren*, op. cit. 39–42, 44f., Taf. IV:75,78. *Svoboda*, *Čechy*, 1948, 62ff., Abb. 4:1,2,4, Taf. III:13. *Pič*, op. cit. Taf. XLIX:10.
- ¹⁰⁸ Z. B. *Beninger—Freising*, op. cit. 22. — Vgl. verwandte Verzierungsweisen des Fibelfusses bei den Typen *Almgren* 11, 13, 28, 29, 37, 45, 46, 52, 55, 57 bis 62.
- ¹⁰⁹ Beim Becher des Plañaner Typs in Böhmen und ihren mitteldeutschen Vorbildern — *Pič*, op. cit. Taf. LXIII:4; *Preidel*, *German. Kulturen* I, 1930, Abb. 134–137; *Eichhorn*, op. cit. Abb. S. 9 unten, weiter S. 18 und 20.
- ¹¹⁰ *Pič*, *Starožitnosti* II/3, 1905, Taf. LXXX:1,8,16,17.
- ¹¹¹ In Böhmen z. B. *Svoboda*, *Čechy*, 1948, Abb. 24:4, 26:7, Taf. XIII:1,3, XVIII:4,6,8,9; *Preidel*, op. cit. Abb. 141–145. — In Niederösterreich z. B. *Kastner*, *ArchA* 19/20 1956, Abb. 1; *Mitscha—Märheim*, ebenda, Abb. 2 und 12.
- ¹¹² *Schwantes*, PZ VII 1915, Abb. 6. *Coblenz*, op. cit. Taf. 10:9, 11:6, 13:4, 14:3, 15:12, 24:15, 25:9. Von Müller, op. cit. Taf. 3:b, 4:c,e, 5:b,c. *Hostmann*, *Darzac*, 1874, Taf. II:12–20.
- ¹¹³ J. *Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 217, Abb. 620.
- ¹¹⁴ Der bisherige Zeitansatz der Urne in die 1. Hälfte des 1. Jhdts erscheint jedenfalls zu früh — *Beninger—Freising*, op. cit. 29.
- ¹¹⁵ In kurze verzeichnet bei *Tichý*, *AR* IX 1957, 60f.
- ¹¹⁶ J. *Kostrzewski*, *Spätlatenezeit* I, 1919, 181, 188, Abb. 200, 209. — *Jasnosz*, *F Praeh* II-1951, 250, Abb. 9d, 15a, 22d, 41:3, 53:2, 67:2, 78:3, 91:8, 97:1, 102:3, 104:28, 112:1, 114:14, 118:5, 144:3, 147:7, 180:3, 183:1, 210:15, 218:1, 256:1, 261:1,5, 274:2, 283:9, 297:1, 301:2, 317:2–4, 331:3, 339:1, 343:2, 355, 373:1,3,4, 378:2, 383:23,17. — *Dymaczewski*, *FAP* VIII–IX 1957–58, Abb. 39:6, 153:4, 446:3. — Vgl. auch J. *Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 217, Abb. 620.

- ¹¹⁷ *Poulik*, ZMLM N. F. II 1942, Taf. 13:1. *Filip*, Keltové, 1956, Taf. LXXV:6. *Procházka*, Gallská kultura, 1937, Taf. XXI:11.
- ¹¹⁸ *Schwantes*, op. cit. 45ff. *Asmus*, Tonwarengruppen, 1938. *Von Uslar*, Westgermanische Bodenfunde, 1938. *Voigt*, Jahresschrift Halle XXXII 1940, 22ff. *Von Müller*, Formenkreise, 1957. U. a. — In Böhmen *H. Preidel* (Germ. Kulturen I—II, 1930) und wiederholt *B. Svoboda*.
- ¹¹⁹ *Svoboda*, Čechy, 1948, 51.
- ¹²⁰ *Coblenz*, Prosit, 1955, Taf. 13:4.
- ¹²¹ *Beninger*, Slowakei, 1937, 31, 105f., 131, 133, Taf. 20:202, 24:247. *Eisner*, Slovensko, 1933, 210, 223, Taf. LXXIII:5.
- ¹²² Nähere Auskunft über diesen Fund nur in älteren Berichten *H. Freisings* und *K. Jüttners* in der Tagespresse (1935 u. 1936). — An dieser Stelle führe ich im Text nur die alten Inventarnummern an. Bei der neuen Inventarisierung der Sammlungen in dem Museum von Mikulov wurden leider die Funde dieses Grabkomplexes nicht alle nacheinander, sondern getrennt eingetragen.
- ¹²³ *Almgren*, Fibelformen, 1923, 58—61, Taf. VI:120—131. Ein ähnliches Exemplar stammt aus Postoloprty in Böhmen, vgl. *Svoboda*, op. cit. 96, Abb. 14:5.
- ¹²⁴ *Z. B. Pič*, Starožitnosti II/3, 1905, Taf. LXXIII:14,15, LXXIX:3,6,7,13, LXXXII:1.
- ¹²⁵ *Coblenz*, op. cit. 93, Taf. 28:1.
- ¹²⁶ PV AU ČSAV Brno 1956 (1959), 44, Taf. 16 unten (*Peškař*).
- ¹²⁷ Unveröffentlicht.
- ¹²⁸ *Pernička*, SPFFBU F 7 1962, 96, 98, Abb. 10. — Das Profil des Randteils der Urne auf Abb. rechts (das ebenso wie auf unserer Fotoaufnahme deutlich zu sehen ist) wurde nicht richtig und entsprechend ergänzt.
- ¹²⁹ *Boh. Novotný*, PA XLIV 1953, 216, Abb. 1 rechts und Abb. 2. *Motyková-Šneidrová*, Die Anfänge, 1963, 40, Taf. XIV:6 und 3.
- ¹³⁰ *Eggers*, Röm. Import, 1951, 164, Taf. 6:44—48.
- ¹³¹ PV AU ČSAV Brno 1959 (1960), 167 (*Peškař*).
- ¹³² *J. Hellich*, PA XXXI 1919, 90f., Taf. XIII:1, Abb. 16:1,2,5. *Coblenz*, Prosit, 1955, Taf. 12:4, 21:1, 30:9.
- ¹³³ *Frauz*, WPZ XIX 1932, 124, 126, Abb. 1.
- ¹³⁴ *Mitscha-Märheim*, ArchA 19/20 1956, 194, Abb. 9, vgl. auch Abb. 14:4 (= WPZ XII 1925, Abb. 2:4).
- ¹³⁵ *Pernička*, SPFFBU E 10 1965, 357f., Taf. VIII:1,2.
- ¹³⁶ *Pič*, op. cit. Taf. XLIX:12, I:25, LXXIII:1, LXXIV:1,6,18,20, LXXVI:22. *Svoboda*, Čechy, 1948, Taf. I:3.
- ¹³⁷ *Coblenz*, op. cit. mehrere Belege auf Taf. 10—15, 18—20, 22—25, 27—31 und 33/34. *Hostmann*, op. cit. Taf. I:1,3,5—7, II:10,18. *Schwantes*, op. cit. Abb. 1—4, 30, 33, 36, 43. *Von Müller*, op. cit. Taf. 1:c, 2:d, 3:b,d, 4:c,d, 5:a, 7:a, 8:f. *Mildenberger*, Mitteldeutschland, 1959, Abb. 102. U. a.
- ¹³⁸ *Mitscha-Märheim*, WPZ XII 1925, Abb. 1; ArchA 19/20 1956, Abb. 1:6,9. *Holowińska*, PArch VIII-1948, 74, Abb. 4.
- ¹³⁹ *Beninger-Freising*, Mähren, 1933, 24, 64f., Taf. III:1,2.
- ¹⁴⁰ *Eggers*, op. cit. 145, 164f., Taf. 6:44 (—48); *Eggers* Bericht über den Fund eines Bronzebeckens (S. 145, 175 u. 176) widerspricht den Tatsachen. — *Beninger-Freising*, op. cit. 21, 65.
- ¹⁴¹ *Eggers*, op. cit. 161f., Taf. 4:27,28.
- ¹⁴² *Beninger-Freising*, Mähren, 1933, 65.
- ¹⁴³ *Svoboda*, Čechy, 1948, 142, 145, Abb. 13:4 und 24:3.
- ¹⁴⁴ *Ibid.*, 70, 72, Abb. 6:6, Taf. V:9.
- ¹⁴⁵ *Ibid.*, 145, Abb. 28:5.
- ¹⁴⁶ *Beninger*, Eiszeit VII 1930, 125, 128, Taf. XX:13. *Trnáčková*, PA LI 1960, 572, 594, Abb. 9:7 und 11:5.
- ¹⁴⁷ *Beninger*, Niederösterreich, 1934, Abb. 32:2.
- ¹⁴⁸ *Beninger*, Eiszeit VII 1930, 128. *Beninger-Freising*, op. cit. 65.
- ¹⁴⁹ *Zeman*, Severní Morava, 1961, Taf. V:d,e, VI:c—f, VII:a—c,e,f, VIII:a,b,e,g,h, XI:c—f, XII:d, XIII:f, XV, XVI.
- ¹⁵⁰ *Svoboda*, Čechy, 1948, 70, 80, 90, 92, 138f., 140, 142, Taf. XIII:6, Abb. 4:14, 11:1,2,4,10, 24:2. *L. Hájek*, PA XXXX 1934—35, 114f., Abb. 1, 2. *Hellich*, PA XXVI 1914, 203, Taf. XII:14.
- ¹⁵¹ *Svoboda*, op. cit. 69, 70, 95f., 100, 142, Abb. 6:6, 13:4, 40:3, Taf. XII:1—9. *Ders.*, PA

- XXXXII 1939—46 (1946), 49—51, Abb. 3. *Hellich*, op. cit. 197, 199, Taf. XI:11, XII:2 (Fibeln Taf. XIX:29, XX:14,15).
- 152 *Šimek*, Čechy a Morava, 1923, 71f. *Svoboda*, Čechy, 1948, 142, Abb. 26:6.
- 153 *Svoboda*, op. cit. 144 (vgl. auch ein Beleg aus der Zeit um 200 von Dobřichov — „Třebická“, S. 84, Abb. 9:5, Taf. XIV:1,2).
- 154 Vgl. dazu von *Müller*, Formenkreise, 1957, 7 (mit datierten Belegen und weiteren Literaturangaben).
- 155 *Schmiedlová*, Epitymbion R. Haken, 1958, 72ff. *Lamiová-Schmiedlová*, Spony, 1961, 22, 108. *Zeman*, Severní Morava, 1961, 188ff., 288, Abb. 87 bis 89 (Šitbořice: Abb. 87:i). *Ders.*, PA LII 1961, 426f., 429, Abb. 3 (die Fibel von Šitbořice trägt hier falsche Inv. Nr.).
- 156 *Skutil*, Kloboucko, 1939, 60, Abb. 9; CMMZ XXXIII-1946 (1947), 143. *Červinka*, Manuskript 26 u. 52. — Die Fibel aus dem Grabfund 1 wird hier nirgends näher beschrieben.
- 157 *Zeman*, Severní Morava, 1961, 170, 219, 292, Abb. 82:B, Taf. V:c.
- 158 *Pernička*, SPFFBU E 10 (1965), 358, Taf. VIII:6.
- 159 *Beninger*, Eiszeit VII 1930, 125, 127, 128, Taf. XX:9. *Peškař*, AR XIII 1961, 170ff., Abb. 88:1,2.
- 160 *Beninger-Freising*, Mähren, 1933, 26, Taf. II:6. — Das Gegenstück aus Piněv in Böhmen: *Svoboda*, Čechy, 1948, Taf. XIII:3. Ähnliche unverzierte Form aus Mähren aus der Siedlung Prosiměrice I: PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), Taf. 17:8.
- 161 *Beninger*, Eiszeit VII 1930, 125, 128, Taf. XX:12.
- 162 *Ibid.*, 124f., 128, Taf. XX:1,2.
- 163 *Zeman*, op. cit. 17, 32, 219, Abb. 10:A/a,b, Taf. V:a,b. *Poulik*, Jižní Morava, 1950, Abb. 72:a, 73:a,b. *Trnáčková*, PA LI 1960, Abb. 5, 7 u. a.
- 164 *Beninger-Freising*, op. cit. 26, Taf. II:5.
- 165 *Beninger*, op. cit. 125f., 127, 128, Taf. XX:3,4,8,10,11.
- 166 *Beninger-Freising*, op. cit. 19. *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 114. *Ders.*, Manuskript 50. — *Červinkas* Zeitansatz erscheint unwahrscheinlich und zu spät.
- 167 *Pernička*, op. cit. 358, Taf. VIII:4.
- 168 *Beninger*, Eiszeit VII 1930, 125, 128, Taf. XX:13.
- 169 *Peškař*, AR XIII 1961, 173ff., Abb. 89:3,4.
- 170 *Beninger*, op. cit. 124, Taf. XX:6.
- 171 *Červinka*, Kyjovsko a Zdánsko, 1933, 34, Abb. 64; Anthropologie XIV 1936, 113, Abb. 4.
- 172 *Beninger-Freising*, Mähren, 1933, 32, Taf. III:12.
- 173 *Svoboda*, Čechy, 1948, Taf. V:20. *Preidel*, Markomannen, 1940, Taf. 236:3, 244:8, 246:1.
- 174 *Beninger*, Quaden, 1940, Taf. 278:6.
- 174 *Kastner*, ArchA 19/20 1956, Abb. 1.
- 175 *Červinka*, Kyjovsko a Zdánsko, 1933, 34, Abb. 64. *Beninger-Freising*, op. cit. 39. *Skutil*, OP IX 1936, 161. *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 113, Abb. 4. *Beninger*, Quaden, 1940, 676.
- 176 *Preidel*, Germ. Kulturen I, 1930, 96f., 103; Markomannen, 1940, Taf. 246:1 und 236:3.
- 177 *Preidel*, Markomannen, 1940, Taf. 244:8.
- 178 *Svoboda*, op. cit. 70, 142, Taf. V:12—20.
- 179 *Mitscha-Märheim*, ArchA 19/20 1956, 188f., 208f., Abb. 2. *E. Patek*, Fibeltypen, 1942, 121ff., Taf. XV:4—7,10. *Svoboda*, op. cit. 98f., Abb. 15:5, Taf. IX:5.
- 180 *Beninger und Freising* (Mähren, 1933, 39) datierten den Fund von Želetice in das beginnende 3. Jhdt.
- 181 *Kastner*, op. cit. 181ff., Abb. 1.
- 182 *Pernička*, SPFFBU E 10 1965, 358, Taf. VII:2.
- 183 *Schirmeisen*, NfDV 13 1937, 183. *Skutil*, ZMLM N. F. I 1944, 178, Abb. 20. *Červinka*, Manuskript 30f.
- 184 *Almgren*, Fibelformen, 1923, 13ff., Taf. II:26—28. *Svoboda*, Čechy, 1948, 50; *Slavia Antiqua* I 1948, 237.
- 185 *Eggers*, Röm. Import, 1951, 174—176, Taf. 13:159 bis 162.
- 186 *Preidel*, Germ. Kulturen I, 1930, 259ff., Abb. 296—298. *Motyková-Sneidrová*, Die Anfänge, 1963, Beilage 2, Fig. 24—28.
- 187 *Beninger-Freising*, Mähren, 1933, 20. *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 113, 114; Manuskript 50. *Beninger*, Quaden, 1940, 678.
- 188 *Beninger-Freising*, op. cit. 26. *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 113; Manuskript 32 u. 103.
- 189 *Beninger-Freising*, op. cit. 32, 76—79, Taf. III:11,12. *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 113. *Beninger*, op. cit. 679.

- 190 PV AÚ ČSAV Brno 1956 (1959), 44, Taf. 16 unten (*Peškař*). PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 167 (*Peškař—Stloukal*).
- 191 *Schirmeisen*, NfDV 12 1936, 18. *Červinka*, op. cit. 114; Manuskript 51. V. *Hrubý*, SbV 13 1942, 97; Z pravěku středního Pomoraví, 1948, 35, 45.
- 192 *Pernička*, SPFFBU E 7 1962, 95—98; SPFFBU E 10 1965, 357—360, Taf. VII u. VIII.
- 193 *Červinka*, Manuskript 32.
- 194 *Poulik*, Jižní Morava, 1950, 23f., Abb. 6, 7, 70, 71.
- 195 *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 111, 113, 114. *Beninger*, Quaden, 1940, 675, 678.
- 196 *Nálezky mincí* . . . I, 1955, 211 (Fund Nr. 864). *Broukal*, Num. sborník III 1956, 181. *Tejral*, PVM II 1961, 110ff., Abb. 1.
- 197 *Beninger—Freising*, op. cit. 40. *Červinka*, Manuskript 22, 30, 104.
- 198 In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass E. *Beninger* im Jahre 1940 (Quaden, 1940, 676) aus dem Gemeindekataster Fundstellen beider Arten verzeichnet.
- 199 *Schirmeisen*, NfDV 4 1928, 8. *Červinka*, Hodonínsko, 1933, 40, Abb. 28; Anthropologie XIV 1936, 112, 113, Abb. 3; Manuskript 22, 41, 104. *Beninger—Freising*, op. cit. 29.
- 200 *Eggers*, Röm. Import, 1951, 146 (sub 1914), 173.
- 201 *Červinka*, Manuskript 41. *Pernička—Podborský*, SPFFBU E 6 1961, 225.
- 202 *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 24 (mit Zusammenfassung des älteren Fachschrifttums). *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 111, 113, 126; Manuskript 22, 31, 42, 104. *Beninger*, Quaden, 1940, 675, 678. *Eggers*, op. cit. 146, 162, 176.
- 203 *Beninger—Freising*, l. c.
- 204 *Peškař*, PVM II 1961, 121—126, Taf. IX. B. *Struhala*, Z dávných věků II—1949, Nr. 2 (1950), 202. *Ders.*, Bericht Nr. 699/48 im Archiv des Archäologischen Instituts der ČSAV in Brno.
- 205 *Skutil*, ČMMZ XXXIII-1946 (1947), 110. *Červinka*, Manuskript 32 und Berichte Nr. 850/45 und 588/46 im Archiv des Archäologischen Instituts der ČSAV in Brno.
- 206 *Červinka*, Manuskript 34.
- 207 A. *Procházka*, Pravěk I 1903, 148, Taf. XVI; ČMMZ IV 1904, 82—84, Abb. 2; ČMMZ V 1905, 199f., Abb. 2.
- 208 *Peškař*, PA LII 1961, 415f., Abb. 2:3 u. 4:1.
- 209 *Rzehak*, ZDVGM 22 1918, 226. *Gottwald*, Pravěká sídliště, 1924, 118. *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 38.
- 210 A. *Gottwald*, RMPH VII 1930, 40; ČVMSO XLIII 1930, 61.
- 211 J. *Paliardi*, ČVMSO VI 1889, 79; ČVMSO XI 1894, 29. *Červinka*, Morava za pravěku, 1902, 294. *Beninger—Freising*, op. cit. 43. *Červinka*, Manuskript 36.
- 212 PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 81f., Taf. 18:5,6 (*Tejral*).
- 213 *Schirmeisen*, NfDV 3 1927, 142. *Skutil*, NfDV 6 1930, 134; Příroda XXIII 1930, 298; SPSMO 6 1931, 160. *Beninger—Freising*, op. cit. 17f. *Červinka*, Anthropologie XIV 1936, 113, 114, 127; Manuskript 38.
- 214 *Skutil*, ZMLM N. F. I 1941, 178.
- 215 K. *Ludikovský*, Referáty 1955-I (Liblice 1956), 107ff.; PV AÚ ČSAV Brno 1956 (1959), 35. *Peškař*, op. cit. 414ff., Abb. 1:3,6, 2:1, 5:2.
- 216 PV AÚ ČSAV Brno 1958 (1958), 53, 55, Taf. 19, 20; PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 83f., Taf. 15; PV AÚ ČSAV Brno 1960 (1961), 80—82, Taf. 30—32 (*Peškař*). *Peškař*, PA LII 1961, 414ff., Abb. 1:4, 2:4—6, 3:2,3, 4:2, 5:1.
- 217 *Peškař*, op. cit. 414ff., Abb. 1:5, 3:1,4.
- 218 *Ibid.*, 415f., Abb. 2:2, 3:5,6. PV AÚ ČSAV Brno 1958 (1958), 105f., Taf. 32.
- 219 *Pernička*, SPFFBU E 4 1959, 39—52.
- 220 *Beninger*, Sudeta X 1934, 92, 94—96, Abb. 2—9; Quaden, 1940, 676, Taf. 282:5,6.
- 221 PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 87—90, Taf. 16:1—6, 17:7—15, 18:1—4 (*Tejral*).
- 222 *Peškař*, PVM II 1961, 121—126, Taf. IX. — Dazu vgl. S. 39.
- 223 *Schirmeisen*, NfDV 12 1936, 18.
- 224 *Procházka*, Pravěk V 1909, 213f.
- 225 *Skutil*, ZMLM N. F. I 1941, 179.
- 226 *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 20, 51—54, Abb. 1, Taf. III:3,4. *Poulik*, Jižní Morava, 1950, 27, Abb. 12:b. *Peškař*, PA LII 1961, 414.
- 227 *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 43—50, Abb. 2—4 (mit Übersicht der dortigen Forschungen). Vgl. *Beninger—Freising*, op. cit. 21f. (mit einem Verzeichnis der älteren Literatur; hier jedoch unrichtig als zwei selbständige Fundstellen bezeichnet), 57—64.
- 228 V. *Broukal—J. Skutil*, ČVMSO LII 1939, 16.
- 229 V. *Sikulová—F. Křížek*, PVM II 1961, 127—129, Taf. X.

- ²³⁰ Zu diesen und angrenzenden Fragen vgl. in der tschechischen Literatur *J. Neustupný*, ČNM CXXVI 1957, 64—67; *Filip*, Československo, 1948, 118; *ders.*, Keltové, 1956, 61f., 519f.
- ²³¹ *Pernička*, SPFFBU E 4 1959, 40, 46f., 52, Abb. 3:8.
- ²³² *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, Abb. 7:7,13.
- ²³³ *Ibid.*, Abb. 7:14,15.
- ²³⁴ PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), Taf. 15 links unten.
- ²³⁵ *Kalousek—Pernička*, op. cit. Abb. 9:1.
- ²³⁶ *Ibid.*, 61, Abb. 9:4.
- ²³⁷ *Cervinka*, Manuskript, unnummerierte Abbildung.
- ²³⁸ *Kalousek—Pernička*, op. cit. 60f.
- ²³⁹ *Piě*, Starožitnosti II/2, 1903, Taf. L:2,4,5,6,8. *Filip*, Keltové, 1956, Taf. XXXIV:10, LXVII:10,12, LXXI:7,9, CXXII:1,4,7,9, CXXIII:4,5. *Al. Procházka*, Gallská kultura, 1937, Taf. XX:10. — Vgl. dazu *Schránil*, Vorgeschichte, 1928, 256; *Preidel*, Germ. Kulturen I, 1930, 148f.; *É. Bónis*, Keramik von Pannonien, 1942, 34ff.; *Schörgendorfer*, Keramik, 1942, 77 (Form 307 u. a.); *M. Jahn*, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 23; *J. Kostrzewski*, Wielkopolska, 1955, 217.
- ²⁴⁰ *Peškař*, PVM II 1961, 122, 124f., Taf. IX:1.
- ²⁴¹ *Ibid.*, 124f.
- ²⁴² *Kalousek—Pernička*, op. cit. 61, Abb. 9:3.
- ²⁴³ Dieser Fund blieb vorläufig ohne eingehendere Veröffentlichung.
- ²⁴⁴ *Holowińska*, PArch VIII-1948, 77f., Abb. 12. *J. Kostrzewski*, op. cit. Abb. 627.
- ²⁴⁵ *Jasnosz*, F Praeh II-1951, 126, 274, Abb. 164:6.
- ²⁴⁶ *Jahn*, op. cit. 23, Abb. 35.
- ²⁴⁷ *M. Pichlerová*, AR XIII 1961, 855, Abb. 301:1, 305:1.
- ²⁴⁸ *Beninger*, Quaden, 1940, Taf. 279:5.
- ²⁴⁹ *Schörgendorfer*, op. cit. 34, Taf. 24:307. *Bónis*, op. cit. 37, 68, 81, Taf. III:3, VII:4, IX:13, XIII:20.
- ²⁵⁰ *Piě*, Starožitnosti II/3, 1905, Taf. LXX:12, LXXXI:18,23,24. *Preidel*, op. cit. 149, 153, Abb. 162.
- ²⁵¹ *Preidel*, op. cit. 80ff., 88, Abb. 90.
- ²⁵² *Eichhorn*, Grossromstedt, 1927, 21f. (mit Abbildungen).
- ²⁵³ *Hostmann*, Darzau, 1874, Taf. I:5. *Wegewitz*, Langobarden, 1940, 760, Taf. 315, 318. Vgl. auch *Šimek*, Velká Germanie IV, 1953, Abb. 126:3 und 127:2.
- ²⁵⁴ *Von Müller*, Formenkreise, 1957, 14f., Taf. 10:c. (Ähnliche Gefäßform fand sich auch in Wymysłowo, vgl. oben.)
- ²⁵⁵ *Ibid.*, 15, Taf. 7:a,b.
- ²⁵⁶ *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 61, Taf. XIII:2.
- ²⁵⁷ MM Brno, Inv. Nr. 68 340. Unveröffentlicht.
- ²⁵⁸ *Kalousek—Pernička*, op. cit. 61, Abb. 7:9 und 9:5.
- ²⁵⁹ *Ibid.*, 60, 61, Abb. 7:5,11. PV AÚ ČSAV Brno 1958 (1958), Taf. 20 in der Mitte (*Peškař*).
- ²⁶⁰ *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 20, 51—54, Abb. 1:1 und Taf. III:4.
- ²⁶¹ *Poulik*, Jižní Morava, 1950, Abb. 70 unten. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 67, Taf. VIII:2. *Cervinka*, Anthropologie XIV 1936, Abb. 3:2—4.
- ²⁶² *Poulik*, op. cit. 23, Abb. 70:c,d. *Pernička*, SPFFBU E 3 1958, 72.
- ²⁶³ *Wegewitz*, Langobarden, 1940, 762, Taf. 309:1,2,4. *Von Müller*, Formenkreise, 1957, 18.
- ²⁶⁴ *Piě*, Starožitnosti II/3, 1905, Taf. LXIII:1, LXX:1,4. *Motyková-Sneidrová*, PA XLIX 1958, 172, 176f., 183, Abb. 15:6.
- ²⁶⁵ *Beninger—Freising*, op. cit. 63, Taf. I:6. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 71, Taf. X:2.
- ²⁶⁶ *Kraskovská*, SIArch V 1957, 348, Taf. II:3.
- ²⁶⁷ *B. Kostrzewski*, PArch VII 1947, 278 (vgl. Abb. 85:10 und 96:7). *Dymaczewski*, FAP VIII—IX 1958, 425, Abb. 85:5,18.
- ²⁶⁸ *Motyková-Sneidrová*, PA L 1959, 588; PA LI 1960, 161, Abb. 12:8. *Svoboda*, Čechy, 1948, 90, 92, 70, Abb. 11:6 u. a.
- ²⁶⁹ *Eisner*, Slovensko, 1933, Taf. LXXVII:1. *Kolník*, SIArch VII 1959, 144—150, 156f., Taf. II:4.
- ²⁷⁰ *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 20, 51—54, Abb. 1:1.
- ²⁷¹ *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, Abb. 9:11,12.
- ²⁷² *Chleborád*, Bučovsko II, 1929, Taf. 5:5,7,10.
- ²⁷³ *Kalousek—Pernička*, op. cit. 62f.
- ²⁷⁴ PV AÚ ČSAV Brno 1956 (1959), 44 (*Peškař*).
- ²⁷⁵ *Kalousek—Pernička*, op. cit. 63. *Pernička*, SPFFBU E 4 1959, 47.

- 276 *Kalousek—Pernička*, op. cit. 64, Taf. XVII:2.
- 277 *Pernička*, l. c. und Abb. 3:9.
- 278 *Chleborád*, l. c. *Beninger—Freising*, op. cit. Taf. I:1,7, *Beninger*, Quaden, 1940, Taf. 281:1,7. *Kalousek—Pernička*, op. cit. Abb. 9:16, Taf. XI:2, XII:1—5.
- 279 *Beninger—Freising*, op. cit. 18, 32, 41.
- 280 *Beninger*, Sudeta X 1934, 94f., Abb. 6. *Ders.*, Quaden, 1940, Taf. 282:5.
- 281 PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), Taf. 15 oben in der Mitte und Taf. 18:5.
- 282 *Ibid.*, 167. PV AÜ ČSAV Brno 1956 (1959), 44 (*Peškař*).
- 283 Kleines Randbruchstück aus dem Objekt 1 — *Pernička*, op. cit. 40, 46f., 52, Abb. 3:7.
- 284 Ziemlich grobes Randbruchstück in der ehemaligen Sammlung *H. Freising's*, gegenwärtig im Archäologischen Institut der ČSAV in Brno, Nr. 4223.
- 285 *Beninger*, Niederösterreich, 1934, 61, Abb. 30:1. *Schörgendorfer*, Keramik, 1942, 70, 105, 167, Taf. 48:594 und 596.
- 286 *Piě*, Starožitnosti II/3, 1905, Taf. LXI:3. *Preidel*, Germ. Kulturen I, 1930, 140, Abb. 141. *Franz*, Sudeta XI 1935, Taf. VIII (in der Mitte oberhalb der halben Höhe). *Preidel*, Markomannen, 1940, Taf. 247:2. *Motyková—Sneidrová*, Die Anfänge, 1963, Beilage 1:29.
- 287 *Motyková—Sneidrová*, op. cit., Beilage 1:28; PA XLIX 1958. Abb. 13.
- 288 *Preidel*, Markomannen, 1940, Taf. 244:10.
- 289 *Schmidt*, PA XVII 1896—97 (1897), Abb. 4 auf Sp. 553f.
- 290 *Piě*, op. cit. Taf. XCI:9. *Preidel*, op. cit. Taf. 247:9.
- 291 Deutsch „Neudorf“ — Oberschlesier XV 1933, 338, Taf. X links unten.
- 292 *Zielonka*, PArch IX 1950—53, 372, Abb. 18:1,2. *Przewoźna*, FAP V 1954, 102f., Abb. 49:3.
- 293 Vgl. *Beninger—Freising*, op. cit. 61.
- 294 *Ibid.*, 61f., Taf. I:1,7. *Beninger*, Sudeta X 1934, 94f., Abb. 6.
- 295 *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 63. *Pernička*, SPFFBU E 4 1959, 47. PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), 81, 82 (*Tejral*).
- 296 PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), 81f., Taf. 18:5,6 (*Tejral*). *Pernička*, op. cit. 40, 46f., 52, Abb. 3:7—9.
- 297 PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), 167 (*Peškař—Stloukal*).
- 298 PV AÜ ČSAV Brno 1956 (1959), 44 (*Peškař*).
- 299 *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 61f. *Preidel*, Germ. Kulturen I, 1930, 128—132. — An beiden Stellen auch weitere Literaturangaben.
- 300 Vgl. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 63.
- 301 *Ibid.*, 71, Taf. XIV:6, VIII:3.
- 302 *Chleborád*, Bučovsko II, 1929, Taf. 5:8. *Beninger—Freising*, op. cit. 63. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 71, Taf. VIII:4.
- 303 PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), Taf. 15 links oben.
- 304 *Jahn*, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 25, Abb. 39, 40. *K. Tackenberg*, Wandalen, 1925, 28f., 85, Taf. 14:2.
- 305 *Jasnosz*, F Praeh II-1951 (1952), 273. *B. Kostrzewski*, FAP IV 1953 (1954), 155ff., 260, Abb. 2—4.
- 306 *Beninger—Freising*, op. cit. 51f., Abb. 1:4.
- 307 Siehe Taf. XXX:2,3 und *Pernička*, SPFFBU E 2 1957, 12, 18, Abb. 2:2,3.
- 308 *Pernička*, SPFFBU E 7 1962, 96, 98, Abb. 10:2.
- 309 *Beninger—Freising*, op. cit. 51—54, Abb. 1, Taf. III:3,4. *Pernička*, SPFFBU E 2 1957, 18, Abb. 2:2,3.
- 310 *Jahn*, op. cit. 28, Abb. 62.
- 311 *J. Kostrzewski*, Wielkopolska, 1955, 218. *Przewoźna*, FAP V-1954 (1955), 130.
- 312 *B. Kostrzewski*, PArch VII 1947, 279, Abb. 12:1,2; weitere Belege vgl. Abb. 23:6, 30:2, 44:4, 52:1. *Jasnosz*, op. cit. 160, Abb. 227:3,4.
- 313 *Jasnosz*, op. cit. 273. *B. Kostrzewski*, FAP IV-1953 (1954), 260. *Dymaczewski*, FAP VIII bis IX 1958, 425f.
- 314 *Ondrouch*, Bohaté hroby, 1957, 53ff., 69, 238ff., Abb. 17 u. 18, Taf. 15 und 16:1. *Lamiová—Schmiedlová*, Spony, 1961, 16, 40, 107, 115, Taf. V:3.
- 315 *Motyková—Sneidrová*, PA L 1959, 528; PA LI 1960, 172f.
- 316 *Jahn*, op. cit. 28, Abb. 68.
- 317 PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), 87f., Taf. 16:1, 17:9 (*Tejral*).
- 318 *K. Hadaczek*, Przeworsk, 1909, Taf. U Nr. 56 und die nicht numerierte Abb. rechts unten, weiter Abb. oben und unten auf Taf. W, endlich Taf. Z: 67.
- 319 *Tackenberg*, op. cit. 43ff., 85, Taf. 23:3,4, 29:17. *B. Kostrzewski*, PArch VII 1947, 279, Abb. 30:2.

- ³²⁰ *Dymaczewski*, op. cit. 425f. *Jahn*, PZ X 1918, 102ff., Taf. 9:2,3.
- ³²¹ *Procházka*, Gallská kultura, 1937, Taf. IV:2, VI:17, VIII:15, XV:12. *Filip*, Keltové, 1956, Taf. LXXXI:11, LXXXIX:4.
- ³²² *Benadik—Vlček—Ambros*, Keltské pohrebiská, 1957, Taf. II:13, XII:11, XIV:7, XVIII:13, XXI:7, XXII:12,13, XXIV:17, XXV:15, XXVI:14, XXVII:9,10, XXVIII:15, XXIX:18, XXXIX:28, XLI:20, XLII:7. *Filip*, Keltové, 1956, Taf. XI:2, LXIX:17,18, LXXI:1, XCVII:1,3,6,7, XCIX:9, CI:2,4, CV:1,6,7, CVI:18, CXX:7,11,14: die Schale von Líně: Taf. XIII:6.
- ³²³ Diese Bezeichnung gebrauchen z. B. *E. Beninger* und *H. Freising* (Mähren, 1933 — an mehreren Stellen).
- ³²⁴ *Cervinka*, Anthropologie XIV 1936, Abb. 4:6; *Kyjevsko a Ždánsko*, 1933, Abb. 64:6.
- ³²⁵ *Cervinka*, im letztgenannten Werk Abb. 64:5; *Anthropologie XIV* 1936, Abb. 4:5.
- ³²⁶ PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), 83f., Taf. 15 links (*Peškař*).
- ³²⁷ *Z. B. Jahn*, PZ X 1918, 127; *ders.*, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 27; *Tackenberg*, *Wandalen*, 1925, 85. — *Neulich* z. B. *J. Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 218, und *Dymaczewski*, *FAP VIII—IX* 1958, 425.
- ³²⁸ *A. Kisa*, *Das Glas im Altertume I*, 1908, Abb. 41—43. *J. Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, Abb. 605. *Eggers*, *Röm. Import*, 1951, die Formen 181 und 182, später noch weitere, S. 178ff., Taf. 14f.
- ³²⁹ So in *Zohor* in der Südwestslowakei: *Kraskovská*, *SIArch VII* 1959, 102, 108, 127f., 136, 137, 139, Abb. 24, 25, 67, Taf. I:1,2. *Kolník*, *SIArch VII* 1959, 146f., 148, 156, Abb. 4, Taf. I:2. — Alle diese Schalen gehören der Stufe B 2 nach *Eggers* an.
- ³³⁰ *Jahn*, im letztgenannten Werk S. 27, Abb. 64, 65, 67. *Tackenberg*, op. cit. 85, Taf. 23:2, 3.
- ³³¹ *B. Kostrzewski*, *PArch VII* 1947, 222, Abb. 45:8.
- ³³² *Jasnosz*, *F Praeh II-1951* (1952), 112, 193, 278f., Abb. 151:7,6, 293:7.
- ³³³ *A. Točík*, *AR III* 1951, 159, 287, Abb. 133 (auf S. 173).
- ³³⁴ Vgl. dazu *Kalousek—Pernička*, *SPFFBU E 1* 1956, 66.
- ³³⁵ *Pernička*, *SPFFBU E 2* 1957, 12, 17, 18, Abb. 2:1a—c.
- ³³⁶ *Eggers*, *Röm. Import*, 1951, Formen 8, 9 und 14 (siehe Taf. 2 u. 3). *Ondrouch*, *Bohaté hroby*, 1957, 60f., 69f., 239, 240, Abb. 18, Taf. 16:1.
- ³³⁷ *Peškař*, *PVM II* 1961, 122, 125f., Taf. IX:2.
- ³³⁸ *Beninger*, *Sudeta X* 1934, 95.
- ³³⁹ PV AÜ ČSAV Brno 1959 (1960), Taf. 17:7.
- ³⁴⁰ *Z. B. von Marefy* in Mähren — *Procházka*, *Gallská kultura*, 1937, Taf. XXIII:4,8.
- ³⁴¹ *Pernička*, *SPFFBU E 2* 1957, 12f., 18f., Abb. 2:5.
- ³⁴² *Kalousek—Pernička*, op. cit. 66, Taf. VIII:1.
- ³⁴³ *Beninger*, op. cit. 94, Abb. 4.
- ³⁴⁴ *Kalousek—Pernička*, op. cit. 66, Abb. 10:14.
- ³⁴⁵ *Filip*, Keltové, 1956, Taf. X:10, XI:3, XLIV:16, CIII:7, CXII:23, CXIX:8, CXX:12, CXXII:8, CXXIII:1, CXXXII:3,41.
- ³⁴⁶ *K. Schwarz*, *Jahresschrift Halle 34* 1950, 226, Taf. LI:4.
- ³⁴⁷ *M Slavkov u Brna*, Inv. Nr. A 139. Unveröffentlicht.
- ³⁴⁸ *Kalousek—Pernička*, *SPFFBU E 1* 1956, 66, Abb. 10:2.
- ³⁴⁹ Zu unser Abb. Taf. XXXIV:7 vgl. Abb. 10:7 bei *Kalousek—Pernička*, op. cit.
- ³⁵⁰ *Pernička*, *SPFFBU E 4* 1959, 42, 48, 52, Abb. 3:10,13.
- ³⁵¹ *Filip*, op. cit. Taf. XCII:1.
- ³⁵² *Peškař*, *AR XIV* 1962, 50, Abb. 17 rechts unten, Abb. 19 links unten.
- ³⁵³ *Svoboda*, *Cechy*, 1948, 199f., 247. *Zeman*, *Severní Morava*, 1961, 213—215, 291.
- ³⁵⁴ *Eichhorn*, *Grossromstedt*, 1927, Nr. 1909/40 auf S. 65 und Nr. 1910/89 auf S. 70.
- ³⁵⁵ *Svoboda*, op. cit. 200.
- ³⁵⁶ *Kolník*, *AR XIV* 1962, 356, Abb. 128:1.
- ³⁵⁷ *Von Müller*, *Formenkreise*, 1957, 10f., Taf. 8:g.
- ³⁵⁸ *U. Fischer*, *Cambodunumforschungen 1953-II*, 1957, 13f., Abb. 2:1—3.
- ³⁵⁹ *Zeman*, op. cit. Abb. 6:B, 24:A/a, 28:B, 71:B/c, 73:A,D. *Trnáčková*, *PA I I* 1960, Abb. 6:3,4, 8:4,5, 11:8.
- ³⁶⁰ *Jasnosz*, *F Praeh II-1951* (1952), 108f., 272f., Abb. 146:1 (und weitere Belege).
- ³⁶¹ *Chleborád*, *Bučovsko II*, 1929, Taf. 5:1. *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, Taf. I:4. *Beninger*, *Quaden*, 1940, Taf. 281:5. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 64, Taf. XIV:3.
- ³⁶² *MM Brno Inv. Nr. 68 092*. Unveröffentlicht.
- ³⁶³ *Chleborád*, op. cit. Taf. 5:3. *Beninger—Freising*, op. cit. Taf. I:2. *Beninger*, op. cit. Taf. 281:2. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 64, Taf. XIV:4.
- ³⁶⁴ *Beninger—Freising*, op. cit. 17, 62f.

- 365 Svoboda, Čechy, 1948, 213, 221, 247, Abb. 41:5, 42:1, Taf. XXIV:6. *Preidel*, Germ. Kulturen I, 1930, 156f., Abb. 167.
- 366 Kalousek—Pernička, l. c.
- 367 Es handelt sich um einen alten Fund mit unklaren Fundumständen aus dem Jahre 1890, der bisher unveröffentlicht geblieben ist.
- 368 PV AU CSAV Brno 1959 (1960), 88, Taf. 16:5 (*Tejral*).
- 369 Zeman, Severní Morava, 1961, 92, 236f., 295, Abb. 43:B, Taf. XIX:a.
- 370 Kalousek—Pernička, op. cit. 57f., Taf. XIII:1.
- 371 Siehe Anm. 370. — Die Abbildung des Gefäßes aus Vranovice ist im Manuskript von I. L. Červinka enthalten, wo die einzelnen Abbildungen nicht nummeriert sind.
- 372 Procházka, Gallská kultura, 1937, Taf. II:27, III:25, VI:16, VII:4, VIII:7, XV:9,17, XVI:14, XX:9, XXIII:7. Filip, Keltové, 1956, Taf. LXXV:11, LXXIX:2, LXXXIV:4, LXXXVI:10, XCII:4,5, XCV:1.
- 373 Filip, op. cit. Taf. XXVII:10, XXVIII:8, XI:12, CXX:1.
- 374 Pernička, SPFFBU E 4 1959, 40—42, 47f., 52, Abb. 3:12—14.
- 375 Beninger—Freising, Mähren, 1933, 20, 51—54.
- 376 Beninger, Sudeta X 1934, 94, Abb. 9 und 2.
- 377 V. Sikulová—F. Křížek, PVM II 1961, 127f., Taf. X:2,3.
- 378 Kalousek—Pernička, SPFFBU E 1 1956, 57, Taf. XII:6,7, auch Abb. 6:2,4.
- 379 Peškař, PVM II 1961, 122f., 125, Taf. IX:3.
- 380 Procházka, Pravěk V 1909, 213f.
- 381 Jahn, PZ X 1918, Taf. 3:14,16. Tachenberg, Wandalen, 1925, Taf. 13:7. J. Kostrzewski, Wielkopolska, 1955, 218, Abb. 625. R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde, 1938, 73ff. (Typen III—IV). Von Müller, Formenkreise, 1957, 11f. (Typus C₁). U. a.
- 382 Schörgendorfer, Keramik, 1942, Taf. 12:172, 22:299 (beide Formen sind in das 1. Jhd. u. Z. datiert, vgl. S. 18 und 33). Bónis, Keramik von Pannonien, 1942, Taf. I:10,11, II:4,5 und weitere.
- 383 Pernička, op. cit. 48.
- 384 Kraskovská, AR VIII 1956, 731, Abb. 275:3,5.
- 385 Beninger, Eiszeit VII 1930, 124f., Taf. XX:1,2.
- 386 Vgl. Eggers, Röm. Import, 1951, Formen 67, 68, 75, 76, 79, 81, 86—88 auf Taf. 8 u. 9.
- 387 Kalousek—Pernička, op. cit. 54, Taf. IX:1.
- 388 *Ibid.*, Taf. VIII:5.
- 389 Zeman, Severní Morava, 1961, Abb. 16:C/a, 21:D/a, 38:B/b, 75:B/h und weitere Gegenstände zur Randmodellierung bei niedrigeren Formen.
- 390 Červinka, Anthropologie XIV 1936, Abb. 12:1. Trnáčková, PA LII 1961, 442, 446f., 449, Abb. 2.
- 391 Jahn, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 29, Abb. 92.
- 392 Kalousek—Pernička, op. cit. 54, Abb. 6:1.
- 393 Diese Meinung vertrat schon V. Sakař, der die Verbindung der zweihenkeligen Amphoren mit zweihenkeligen Töpfen ablehnte. Vgl. Referáty 1957-I (Liblice 1958), 111.
- 394 Chleborád, Bučovsko II, 1929, Taf. 4:1. Beninger—Freising, Mähren, 1933, 58f., Taf. I:3. Kalousek—Pernička, SPFFBU E 1 1956, 56, Taf. XV:2.
- 395 Kalousek—Pernička, l. c. und Taf. XV:1.
- 396 Chleborád, op. cit. Taf. 4:3. Kalousek—Pernička, l. c., Taf. XIV:2.
- 397 E. Beninger kannte auch Belege für zweihenkelige Amphoren aus der Siedlung bei Nejdeč (Beninger—Freising, op. cit. 32, 59).
- 398 Preidel, Germ. Kulturen I, 1930, 153f., 155, Abb. 163 und 164. Beninger—Freising, op. cit. 58f., Taf. I:3.
- 399 Vgl. die ähnliche Meinung von V. Sakař — siehe Anm. 393.
- 400 Vgl. Kalousek—Pernička, l. c. — Ähnlich geformt ist in Böhmen ein Fragment aus Tvřšice — Franz, Sudeta XI 1935, 96, Taf. VIII (etwa links in der Mitte).
- 401 Stocký, Čechy, 1933, 20, Taf. XLI:5. L. Jansová, Soupis památek historických a uměleckých v Čechách, XLIV 1929, 25, Abb. 12 unten.
- 402 Stocký, l. c. und Taf. XLI:4. Preidel, op. cit. Abb. 164. Svoboda, Čechy, 1948, 128, Abb. 22:3 u. a. Sakař, l. c. Ders., O chronologii pravěku, 1956, 49. Motyková Sneiderová, PA LI 1960, 172f., 183.
- 403 Beninger, Niederösterreich, 1934, 61, Abb. 27:4 (hier in die Zeitspanne etwa 140—180 gesetzt).
- 404 Preidel, Germ. Kulturen I, 1930, 155, Abb. 163 (zu seiner Zeitbestimmung vgl. hier den

- Text S. 66). *J. Neustupný*, PA XXXVI 1928—30 (1930), 114f., Abb. 21:2. *B. Dubský*, Jihozápadní Čechy, 1937, 29, Abb. 14:1.
- 405 *Tackenberg*, Wandalen, 1925, 9, 77, Taf. 5:1.
- 406 *Ibid.*, 54, 83, Taf. 16:1.
- 407 *Z. B. E. Blume*, Germ. Stämme I, 1912, 128f., Abb. 162—165. *J. Kostrzewski*, Wielkopolska, 1955, 218, Abb. 617, 626.
- 408 *Von Müller*, Formenkreise, 1957, 12f. (Form C₂), Taf. 6:a, 7:e.
- 409 Alle diese Belege blieben bisher unveröffentlicht.
- 410 *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 72, Taf. XV:4.
- 411 *Jahn*, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 23, 26, 27, 31, Abb. 38, 41, 44, 59, 60, 89.
- 412 *Jasnosz*, F Praeh II-1951 (1952), 273. *B. Kostrzewski*, FAP IV-1953 (1954), 260. *Dymaczewski*, FAP VIII—IX 1958, 426.
- 413 *Beninger*, Slowakei, 1937, 72f., 74, Taf. 10:54 u. 55; Quaden, 1940, Taf. 288:3.
- 414 *Beninger*, Sudeta X 1934, 95, Abb. 7 u. 8.
- 415 *Chleborád*, Bučovsko II, 1929, Taf. 6:2. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 73, Taf. XV:6.
- 416 *Kalousek—Pernička*, op. cit. Abb. 10:12.
- 417 *Ibid.*, 73, Abb. 10:25.
- 418 Ein fassförmiges Seihergefäß ist auch aus Zlonice in Böhmen belegt — *A. Knor*, PA XLV 1954, 296, Abb. 9:7.
- 419 *Chleborád*, op. cit. Taf. 6:1. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 72f., Taf. XI:1.
- 420 *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 63.
- 421 *Pič*, Starožitnosti II/3, 1905, 148, Taf. LXII:16.
- 422 Dieser Fuss dürfte niedrig gewesen sein, ähnlich wie bei einigen Glaspokalen, so z. B. bei der Form Eggers 197 (*Eggers*, Röm. Import, 1951, Taf. 14:197).
- 423 *Beninger—Freising*, op. cit. 63, Taf. I:8. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 71, Taf. XIV:5.
- 424 *Jahn*, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 23, Abb. 37. *Tackenberg*, Wandalen, 1925, 83, Taf. 13:1,3, 21:3,9.
- 425 *Schörgendorfer*, Keramik, 1942, Formen Nr. 178, 191, 194, 195—198 u. a. *Bónis*, Keramik von Pannonien, 1942, vgl. z. B. Taf. XL:1, XLII:12,14,16. — Die mit horizontaler Riefenverzierung ornamentierten Bruchstücke provinziäl-römischer Keramik sind auch aus den Funden im Marchland bekannt, vgl. da Taf. LIX:11,12 u. 14.
- 426 *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 72, Abb. 11:1, Taf. XVI:13.
- 427 *Freising*, MAGW 62 1932, Sitz.-Ber. 4ff., Abb. 1:2. *Beninger—Freising*, op. cit. 32, 35, 40, 72f.
- 428 *Motyková-Sneidrová*, AUC Ph-H 3-1959 (1960), 233—239, Taf. XII. *Peškař*, Sborník ČSSA 2 1962, 279—289.
- 429 *Motyková-Sneidrová* (op. cit.) machte vor allem einen Unterschied zwischen Formen, deren Vorbild Vierfüßler, und denjenigen, deren Vorbild verschiedene Vogelgestalten waren. *Peškař* (op. cit.) unterscheidet in erster Linie zwischen einteiligen zoomorphen kleinen Gefäßen und zweiseitigen Formen mit selbständigem Kopf.
- 430 *Peškař*, op. cit. 280, 287f., Abb. 1:4,5.
- 431 *Pič*, PA XXII 1906—08 (1908), Sp. 595n., Abb. a, b. *Motyková-Sneidrová*, op. cit. 233, 238, Taf. XII:1,2. *Von Uslar*, Westgermanische Bodenfunde, 1938, 78, 138, 200, Taf. 14:13, 42:8. *G. Neumann*, Jahresschrift Halle 41/42 1958, 487, 489, 493, Abb. 1:2,3.
- 432 *Hadaczek*, Przeworsk, 1909, 16, Taf. U:48. *Jasnosz*, F Praeh II-1951 (1952), 157f., Abb. 223:24. *H. Hinz*, Germania 31 1953, 59f., Abb. 1.
- 433 *B. von Richthofen*, Altschlesien 3 1931, 25f., Abb. 1:d (Fibel 1:b). *Jahn*, Altschlesische Blätter 1940, 48, Abb. 36:4 (Fibel 36:2).
- 434 *Peškař*, op. cit. 280ff., 288, Abb. 2:1—3, 1:3.
- 435 *Ibid.*, 279f., 284, 287f., Abb. 1:1,2.
- 436 Vgl. die hübschen Belege aus verschiedenen Zeitstufen in der Publikation von *B. Svoboda* und *D. Cončev*, Neue Denkmäler antiker Toreutik, Praha 1956.
- 437 Die typologische Einzelstellung des Beleges von Nejdeč unterstrich *I. Peškař* (op. cit. 284), der aber die enge Verbindung dieses Beleges mit dem Bruchstück aus Bedřichovice I unbeachtet liess.
- 438 *Procházka*, ČMMZ IV 1904, 82ff., Abb. 2:11,12.
- 439 *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 71f., Taf. XV:3,5.
- 440 *Schörgendorfer*, op. cit. 70, Taf. 48:595. *Zeman*, Severní Morava, 1961, 26, 148, 244, Abb. 7:E/a und 69:A/b, Taf. XIX:d,f.
- 441 *Cervinka*, Manuskript 46. *Skutil*, ZMLM N. F. I 1941, 179.
- 442 *Schörgendorfer*, op. cit. 16, Taf. 10:151.

- ⁴⁴³ *Fischer*, *Cambodunumforschungen 1953-II*, 1957, 32, Taf. 27:8,9 und 30:27. *E. Ettlinger*, *Augster Thermen*, 1949, Taf. 18:12–14. *E. Ettlinger—Ch. Simonett*, *Vindonissa*, 1952, Taf. 7:114.
- ⁴⁴⁴ *Pič*, *Starožitnosti II/2*, 1903, Taf. L:5,8. *Filip*, *Keltové*, 1956, Taf. CXXII:7.
- ⁴⁴⁵ Vergleichstücke: *Pichlerová*, *AR XIII 1961*, Abb. 301:3. *Franz*, *Sudeta XI 1935*, unten in der Mitte auf Taf. II. *Eichhorn*, *Grossromstedt*, 1927, Abb. S. 24 und 67 unten.
- ⁴⁴⁶ *Peskař*, *AR XIII 1961*, 25f., Abb. 22. — Vergleichstücke: *Eichhorn*, *op. cit.*, Abb. S. 67. *Pič*, *Starožitnosti II/3*, 1905, Taf. LXI:17, LXXVI:9. *Franz*, *op. cit.*, unten in der Mitte auf Taf. VIII. *R. Pleiner*, *PA LI 1960*, Abb. 9 rechts sub 1.
- ⁴⁴⁷ Vgl. z. B. *Schörgendorfer*, *Keramik*, 1942, 112f.
- ⁴⁴⁸ *Von Müller*, *Formenkreise*, 1957, 18.
- ⁴⁴⁹ Aus Norddeutschland sind nur vereinzelte Belege bekannt — *F. Tischler*, *Fuhlsbüttel*, 1937, 10, Taf. I:5.
- ⁴⁵⁰ *J. Hellich*, *PA XXXI 1919*, 90, Abb. 16:1,2, Taf. XIII:1.
- ⁴⁵¹ *Beninger—Freising*, *Mähren*, 1933, 54, 71.
- ⁴⁵² *Eichhorn*, *op. cit.*, Abb. auf S. 39, 45, 47, 68.
- ⁴⁵³ *B. Kostrzewski*, *PArch VII 1947*, Abb. 29:7, 122. *Jasnosz*, *F Praeh II-1951 (1952)*, Abb. 7:a, 24:a. *Dymaczewski*, *FAP VIII—IX 1958*, Abb. 47, 55:2, 62:9, 66:8, 112:1, 197:1, 290:1, 319:2, 365:1, 378:1, 450:1. *Jahn*, *PZ XIII—XIV 1921—1922*, Taf. 7:11,16, 8:2,19, 9:8. *Tackenberg*, *Wandalen*, 1925, Taf. 13:7. — Belege aus der Westslowakei: *Beninger*, *Slowakei*, 1937, Taf. 9:31,38,39, 10:40,41.
- ⁴⁵⁴ *Beninger—Freising*, *op. cit.* 74, Taf. III:10; zu Fragen der Datierung vgl. auch S. 54, 62 und 76.
- ⁴⁵⁵ Ein Gegenstück aus Niederösterreich — *Mitscha-Märheim*, *WPZ XVIII 1931*, Abb. 7:1.
- ⁴⁵⁶ *Eichhorn*, *op. cit.*, Abb. auf S. 22, 23, 42.
- ⁴⁵⁷ Vgl. dazu *B. Dubský*, *Jihozápadní Čechy*, 1937, Abb. 4a:2,7, 4b:6; *A. Rybová*, *AR VIII 1956*, Abb. 112:16,18,20, 113:8; *Eichhorn*, *op. cit.*, Abb. S. 13 und 15.
- ⁴⁵⁸ *Beninger—Freising*, *op. cit.* 74.
- ⁴⁵⁹ *J. Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 218, Abb. 618, 625. *Jahn*, *PZ X 1918*, 126, Abb. 3:16, 7:1,3. *Tackenberg*, *op. cit.* 84, Taf. 27:12. — *Dymaczewski* (*op. cit.* 424, Abb. 252:3, 357:3, 364:1, 394:1, 399:1) setzte die aus Młodzikowo stammenden größeren Gefäße mit dieser Verzierung in die Zeitspanne von etwa 100—250.
- ⁴⁶⁰ Diese Zeitstellung hat auch der bemerkenswerte Beleg aus Wien XXI — *Beninger*, *Niederösterreich*, 1934, Abb. 32:2.
- ⁴⁶¹ *Pernička*, *SPFFBU E 2 1957*, 16, Abb. 3. — Verschiedene Sonderarten der eingeritzten Verzierung sind auch aus den Nachbargebieten bekannt: *Eisner*, *Slovensko*, 1933, Taf. LXXX:10; *Beninger*, *Slowakei*, 1937, Taf. 14:118; *ders.*, *Niederösterreich*, 1934, Abb. 30:6; *E. Janská*, *AR XII 1960*, Abb. 264 (unten in der Mitte und rechts).
- ⁴⁶² *Beninger—Freising*, *op. cit.* 68–70, Taf. II:8. *Beninger*, *Quaden*, 1940, 719, Taf. 291. *Poulik*, *Pravěké umění*, 1956, Taf. 145. *Pernička*, *op. cit.* 20f. (Anm. 19).
- ⁴⁶³ Ähnliches Inventar aus dem 1. und 2. Jahrhundert enthielt auch die Siedlungsgrube von Brloh bei Louny in Böhmen — *Janská*, *op. cit.* 755f.
- ⁴⁶⁴ Vgl. dazu *Dymaczewski*, *op. cit.* 424.
- ⁴⁶⁵ *Beninger—Freising*, *op. cit.* 54. *Beninger*, *Quaden*, 1940, 720 (hier mit dem Versuch um einen früheren Zeitanatz).
- ⁴⁶⁶ *W. Schulz*, *Leuna*, 1953, 34, 60, 68, Taf. XXXII:3.
- ⁴⁶⁷ So z. B. aus der Südwestslowakei — *J. Vladar*, *AR XIV 1962*, Abb. 100:5.
- ⁴⁶⁸ *Beninger*, *Quaden*, 1940, I. c. *Beninger—Freising*, *op. cit.* 73.
- ⁴⁶⁹ Das Auftreten dieser Verzierung schon seit dem Beginn des 2. Jahrhunderts (*Beninger—Freising*, *op. cit.* 54) kann bisher nicht mit Sicherheit bewiesen werden.
- ⁴⁷⁰ *Beninger—Freising*, *Mähren*, 1933, 51–54, Taf. III:4.
- ⁴⁷¹ *Kalousek—Pernička*, *SPFFBU E 1 1956*, 49, 66, Abb. 10:7 und Taf. XVI:7.
- ⁴⁷² *J. und J. Pavelčík*, *PVM I-1958 (1959)*, 69ff.
- ⁴⁷³ Aus der Fülle der Literatur seien wenigstens folgende Titel angeführt, in denen sich wieder weitere Literaturhinweise finden: *Hostmann*, *Darzacu*, 1874, 16ff. *Pič*, *Starožitnosti II/3*, 1905, 105ff., Karte *G. Kossinna*, *Zeitschrift für Ethnologie* 37 1905, 392ff. *Schwantes*, *PZ VII 1915*, 45ff. *Unverzagt*, *PZ XVI 1925*, 123ff. *Beninger—Freising*, *op. cit.* 106. *Voigt*, *Jahresschrift Halle XXXII 1940*, 45ff. *Svoboda*, *Čechy*, 1948, 140. *Filip*, *Slavia Antiqua I 1943*, 166f., 172f. *Hotowińska*, *PArch VIII-1948 (1949)*, 73ff. *J. Kostrzewski*, *Wielkopolska*, 1955, 218f. *Rybová*, *AR VIII 1956*, 217, 218, 220f., 235. *Von Müller*, *Formenkreise*, 1957, 16ff.

- ⁴⁷⁴ Dazu vgl. z. B. ähnliche Belege aus Hallwang bei Salzburg — *M. Hell*, JÖAI XL 1953, Beibl., Abb. 80:3.
- ⁴⁷⁵ *Beninger*, Niederösterreich, 1934, 62, Abb. 31:2. — *Beninger* suchte die Herkunft dieser Verzierung in römischen Provinzen.
- ⁴⁷⁶ *Kolník*, SIArch IV 1956, 259, 270 (mit ungenauen Hinweisen auf Abbildungen), 276, 286, 287, Taf. VII:20,22.
- ⁴⁷⁷ *Gottwald*, Múj archeologický výzkum, 1931, Abb. 121. *Beninger—Freising*, op. cit. 89f. *Svoboda*, Čechy, 1948, 191f. *Zeman*, Severní Morava, 1961, 117, 245, Abb. 56:B/a, Taf. XIX:g. *Kolník*, op. cit. 258, 260, 270f., 276, 277, 286, 287, 288, Taf. IX:19,22.
- ⁴⁷⁸ *Bónis*, Keramik von Pannonien, 1942, 49, 169, Taf. XXI:47 u. XXXII:9.
- ⁴⁷⁹ *Kalousek—Pernička*, op. cit., Taf. XVI:11.
- ⁴⁸⁰ *Beninger—Freising*, op. cit. 54, 62. *Beninger*, Niederösterreich, 1934, 61, Abb. 30:5. *Mitschamärheim*, ArchA 19/20 1956, 200, 206, Abb. 14:3. *Eisner*, Slovensko, 1933, Taf. LXXX:8 (?). *Beninger*, Slowakei, 1937, Taf. 14:120 (und 121 ?). *Točík*, AR III 1951, Abb. 133 links. *Kolník*, AR XIV 1962, 357ff., 396, Abb. 130:5.
- ⁴⁸¹ *Schörgendorfer*, Keramik, 1942, 25, 29, 31, 46, 116f., Fig. 233, 268, 269, 288, 413.
- ⁴⁸² *Jahn*, Schlesiens Vorzeit N. F. VIII 1924, 31, Abb. 91. *Tackenberg*, Wandalen, 1925, 62, 85f., Taf. 27:8. *E. Konik*, Śląsk starożytny, 1959, 173. *Dymaczewski*, FAP VIII—IX 1958, 426, Abb. 325:12, 357:5. *Jasnosz*, F Praeh II-1951 (1952), 274, Abb. 157:4, 223:11, 277:7.
- ⁴⁸³ *Pič*, Starožitnosti II/3, 1905, Abb. 56:4, Taf. LXII:17. *Motyková—Sneidrová*, PA L 1959, 590; PA LI 1960, 172f., 183, Abb. 13:4.
- ⁴⁸⁴ *Beninger—Freising*, op. cit. 62. *Tackenberg*, op. cit. 85f. *Von Uslar*, Westgermanische Bodenfunde, 1938, 42f. *W. Schulz*, Leuna, 1953, 31ff., Taf. XXXII:1.
- ⁴⁸⁵ *Von Müller*, Formenkreise, 1957, 18.
- ⁴⁸⁶ Vgl. z. B. *Schránil*, Vorgeschichte, 1928, 256; *Filip*, Pravěk Československo, 1948, 294; *Svoboda*, Čechy, 1948, 51.
- ⁴⁸⁷ Ein anderer Beleg stammt aus Milovice — *Beninger—Freising*, op. cit. 31; *Beninger*, Quaden, 1940, Taf. 282:2.
- ⁴⁸⁸ *Zeman*, Severní Morava, 1961, Abb. 24:C, 74:A/a. — Die ältere Datierung in die Zeit zwischen etwa 50—200 (*Beninger*, op. cit. 720) widerspricht also der Wirklichkeit.
- ⁴⁸⁹ *Jasnosz*, F Praeh II-1951 (1952), 276.
- ⁴⁹⁰ *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 52, 62 (hier mit zwei weiteren Erläuterungen über die Ziertechnik).
- ⁴⁹¹ Die Abdrücken von Nagelkanten liessen ursprünglich die Ansicht entstehen, dass die einzelnen „Warzen“ aus der weichen Gefäßoberfläche „ausgerupft“ wurden.
- ⁴⁹² *Tackenberg*, op. cit. 86. *Schörgendorfer*, op. cit. 117.
- ⁴⁹³ Vgl. z. B. *J. Knies*, Český lid 2 1893, 620.
- ⁴⁹⁴ Abgesehen von den Erwähnungen der einzelnen Funde, die besonders zahlreich in dem Verzeichnis *E. Beningers* und *H. Freising's* (*Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 17—44) sind, handelt es sich vor allem um folgende kleinere Arbeiten: *L. Horáková—Jansová*, OP IX 1930—1935 (1936), 117—129; *F. Křížek* bei *J. Skutil*, Kloboucko, 1939, 65—67, Abb. 10; *V. Hrubý*, HS V-1947 (1948), 127—134; *F. Křížek*, O chronologii pravěku, 1956, 45f.; *ders.*, Chronologie préhistorique, 1956, 151f.; *Pernička*, SPFFBU E 8 1963, 51—57.
- ⁴⁹⁵ *K. Majewski*, Importy, 1960, 27.
- ⁴⁹⁶ *Eggers*, Röm. Import, 1951, 145ff., 182.
- ⁴⁹⁷ *Pernička*, SPFFBU E 9 1964, 58, 64, Karte Nr. 1 und 2.
- ⁴⁹⁸ *J. Kozel* nimmt an, dass die sechs Sigillata-Scherben, die in M Mikulov deponiert sind (alle Inv. Nr. IV 233—238), aus dem Gräberfeld Mikulov I stammen. — Die interessantesten Funde aus Znojmo (*Beninger—Freising*, op. cit. 43f.) dürften aus einem und demselben Grabfund stammen.
- ⁴⁹⁹ *Eggers*, op. cit. 26ff., Karte Nr. 8 und 62.
- ⁵⁰⁰ *Majewski*, l. c.
- ⁵⁰¹ *Hrubý*, op. cit. 128, 130.
- ⁵⁰² Gegenwärtig stammt der Grossteil des keramischen Materials immer noch nicht aus Ausgrabungen, sondern ist ein Ergebnis der Oberflächenlese; aus diesem Grunde kann dieses Problem vorläufig nicht gelöst werden, da von der bodenständigen Keramik in der Regel nur die schönsten oder wenigstens die am meisten typischen Fragmente gesammelt werden.
- ⁵⁰³ Die Funde aus der Slowakei wurden von *F. Křížek* (Terra sigillata in der Slowakei, 1939) und *V. Ondrouch* (Limes romanus na Slovensku, 1938, 91—96, Abb. 10 u. 11, Taf. XIII) bearbeitet, zahlreiche neue Belege sind jetzt druckbereit. Die böhmischen Funde wurden von *V. Sakař* (PA XLVII 1956, 52—67, DZ 68f.) bearbeitet.

- ⁵⁰⁴ *Beninger*, Niederösterreich, 1934, 44, 47, 48.
- ⁵⁰⁵ *Majewski*, Importy rzymskie, 1949, 10n., 86—89 und entsprechende Orte in dem Verzeichnis. *Konič*, Śląsk starożytny, 1959, 35f. und Verzeichnis. *B. Rutkowski*, Terra sigillata, 1960, 17, 49ff., 112.
- ⁵⁰⁶ Zu dieser Problematik vgl. z. B. die interessanten Ausführungen bei *Ettlinger—Simonett*, Vindonissa, 1952, 122f.
- ⁵⁰⁷ MM Brno, Inv. Nr. 83 424—83 435, 83 437—83 440; bisher unveröffentlicht. — Vgl. die Anmerkung bei *Pernička*, SPFFBU E 8 1963, 52f., 56.
- ⁵⁰⁸ *Ibid.*, S. 52 u. 56. PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 80 (*Jiří Pavelčík*).
- ⁵⁰⁹ *A. Gnirs*, ZČSAU II—III 1929—1930 (1931), 24f., 111, Abb. 12:1—4. *Horáková-Jansová*, OP IX 1930—1935 (1936), 117—120, 128, Abb. 1:1—4. *Křížek*, Příroda XXVIII 1935, 298f.; O chronologii pravěku, 1956, 46; Chronologie préhistorique, 1956, 152. *Pernička*, I. c.
- ⁵¹⁰ *Pernička*, I. c. und SPFFBU E 8 1963, 138ff., Abb. 14:2.
- ⁵¹¹ M Přerov, Inv. Nr. 1330 — *Pernička*, SPFFBU E 8 1963, 52, 56.
- ⁵¹² M Uh. Brod, Inv. Nr. 638/2. — *J. Kučera*, ČVMSO XIX 1902, 96, Taf. VI:24. *Cervinka*, Morava za pravěku, 1902, 293. *Beninger—Freising*, op. cit. 40, sub 117b. *Eggers*, op. cit. 147, sub 1933. *Pernička*, I. c.
- ⁵¹³ *Pernička*, I. c. und AR III 1951, 62f., Abb. 42, 45.
- ⁵¹⁴ *Beninger—Freising*, Mähren, 1933, 22f. *Eggers*, op. cit. 146, sub 1904. *Pernička*, SPFFBU E 8 1963, 52, 56.
- ⁵¹⁵ *Křížek*, Limes romanus Konferenz Nitra, 1959, 56. *Pernička*, I. c. und SPFFBU E 7 1962, 34ff. (sub 1, 2, 8), 40, 41, Abb. 1, 3, 5.
- ⁵¹⁶ M Uh. Brod, In. Nr. 1263/5. — *Pernička*, SPFFBU E 8 1963, 52, 56.
- ⁵¹⁷ *Křížek* bei *Skutil*, Kloboucko, 1939, 65—67, Abb. 10. *Pernička*, I. c.
- ⁵¹⁸ *Silulová—Křížek*, PVM II 1961, 127f., 129, Taf. X: 1.
- ⁵¹⁹ PV AÚ ČSAV Brno 1958 (1958), 105f. (*Peškař*) mit Abb. auf dem Titelblatt. *Pernička*, I. c.
- ⁵²⁰ *Pernička*, op. cit. 53, 56. Weiter *K. Schirmeisen*, NfDV 3 1927, 142, und PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 88, Taf. 17:10 (*Tejral*). — Die grauen bis schwärzlichen Scherben aus *Mušov I* (vgl. *Horáková-Jansová*, op. cit. 125f., 129, Abb. 4:1—9) zeigen jedoch ganz bestimmt keinen feinen schwarzglänzenden Überzug.
- ⁵²¹ *Kalousek—Pernička*, SPFFBU E 1 1956, 73, Abb. 9:21.
- ⁵²² *Pernička*, I. c.
- ⁵²³ *Ibidem* und PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 88, Taf. 17:13 (*Tejral*).
- ⁵²⁴ *Pernička*, SPFFBU E 3 1958, 53—74, mit Abbildungen.
- ⁵²⁵ *Chleborád*, Bučovsko II, 1929, Taf. 4:2,8,9. *Beninger—Freising*, op. cit. 59ff., Taf. I:5. *Kalousek—Pernička*, op. cit. 67ff., Abb. 10:15—20, Taf. IX:2, X:6,8. *Pernička*, op. cit. 56f., 65f., Abb. 3:8—11, 5:1—6.
- ⁵²⁶ Nach Informationen, die mir der hingschiedene Kustos des Museums in Mikulov, *Dr. K. Jüttner*, gewährte, stammt dieser Beleg aus der Umgebung von Valtice; da jedoch die näheren Fundumstände unbekannt geblieben sind, steht nicht fest, ob es sich in der Wirklichkeit um einen Fund aus der schon lange bekannten römerzeitlichen Siedlung bei Valtice in Südmähren handelt.
- ⁵²⁷ *Pernička*, SPFFBU E 8 1963, 53, 57.
- ⁵²⁸ *Bónis*, Keramik von Pannonien, 1942, 56, 67f., Taf. II:8—13.
- ⁵²⁹ Die beiden Belege blieben bisher unveröffentlicht.
- ⁵³⁰ *Pernička*, op. cit. 54, 57. *Ders.*, SPFFBU E 7 1962, 95—98, Abb. 10:1.
- ⁵³¹ *Bónis*, op. cit. 54, 223f., 226, Taf. XXIX:8,12, XLII:10. *Buócz*, Arch. Ért. 88 1961, 219, 237, Abb. 3:11/6.
- ⁵³² *Kalousek—Pernička*, op. cit. 74, Abb. 9:19.
- ⁵³³ *Horáková-Jansová*, OP IX 1930—1935 (1936), 120, Abb. 1:5. *Pernička*, SPFFBU E 7 1962, 96; SPFFBU E 8 1963, 53 u. 57.
- ⁵³⁴ *Knaies*, Český lid 2 1893, 620. *Cervinka*, ČMM XIX 1895, 203; Morava za pravěku, 1902, 292. *Rzehak*, ZdvGMS 22 1918, 228. *Šimek*, Čechy a Morava, 1923, 124f. *Dobiáš*, OP IV 1925, 28. U. a.
- ⁵³⁵ *Gnirs*, ZČSAU II—III 1929—1930 (1931), 26, Abb. 13:1. *Horáková-Jansová*, op. cit. 126, 129. *Křížek*, Příroda XXVIII 1935, 298f., Abb. 4 oben.
- ⁵³⁶ PV AÚ ČSAV Brno 1958 (1958), 55, Taf. 20 (*Peškař*).
- ⁵³⁷ M Moravská Třebová, ohne Inv. Nr.
- ⁵³⁸ *Beninger*, Quaden, 1940, 675, Taf. 284:1,2. (Obwohl *Beninger* diese Siedlung nur der älteren Römerzeit zuweist, ist mit ihrem Weiterbestehen auch im 3. Jhd. zu rechnen.) *Karger*, ASLM I 1922, 28.

- 539 *Jahn*, PZ X 1918, 112f.; PZ XIII—XIV 1921—1922, 134 u. 143. *Karger*, op. cit. 28, Taf. IV:1.
- 540 *Karger*, l. c. (deutsch: Stiebrowitz).
- 541 *J. Král*, Slezský sborník 60 1962, 266f.; PV AÚ ČSAV Brno 1958 (1958), 104.
- 542 PV AÚ ČSAV Brno 1959 (1960), 65 (*Jiří Pavelčík*).
- 543 *Karger*, op. cit. 28—30, Taf. IV:3—5. *Stumpf*, NFDV 2 1926, 25. *Franz*, Sudeta VI 1930, 56—63, Abb. 1 bis 9. Die erhaltenen Fundgegenstände aus diesen Gräbern sind heute im Museum in Opava deponiert. — Die osteologischen Überreste von Brandbestattungen wurden Ende 1965 von *Dr. A. Lorencová* bearbeitet, die darüber einen Bericht für die Zeitschrift des Museums in Opava vorbereitet. Nach ihrer Mitteilung ergaben sich folgende Ergebnisse: Grab 4, wahrscheinlich ein Mann, Alter wenigstens adultus (etwa 25—60 Jahre); Grab 7, Geschlecht unbestimmt, Alter wenigstens maturus (etwa 40—60 Jahre). Die Leichenbrandreste aus Gräbern 3 und 6 sind keine ausreichende Unterlage für nähere Bestimmung.
- 544 In dem zitierten Schrifttum (Anm. 543) als „ein Brandschüttungsgrab“ bezeichnet.
- 545 *V. Karger* (op. cit. 29) sagte darüber: „Gefässscherben, die unter einer Art roher Steinpackung lagen“. Später meinte *L. Franz*, dass „... die Gefässreste innerhalb gelagerter Steine angetroffen wurden“ (op. cit. 56).
- 546 *Stumpf*, l. c. *Franz*, op. cit. 58.
- 547 Dieser Grabfund wird nur bei *L. Franz* angeführt (op. cit. 60).
- 548 *Jahn*, Bewaffnung, 1916, 144f., 148, Abb. 174.
- 549 *Jasnosz*, F Praeh II-1951 (1952), 13f., 261, Abb. 15:i,j. *B. Kostrzewski*, FAP IV-1953 (1954), 192ff., 264f., Abb. 73:17. *Dymaczewski*, FAP VIII—IX 1958, 220f., 385f., 391ff., 419, Abb. 89:3, 456:3.
- 550 *Jahn*, Bewaffnung, 1916, 81, 83, 85. *B. Kostrzewski*, PArch VII 1947, 288. *Jasnosz*, op. cit. 261f.
- 551 *Jahn*, Reitersporn, 1921, 55ff., Abb. 60—62, Taf. I:61.
- 552 Zum Erhaltungszustand vgl. Abb. 3 bei *Franz*, op. cit., S. 58.
- 553 *B. Kostrzewski*, op. cit. 192ff., Abb. 12:6, 54:3 u. a. *Jasnosz*, op. cit., Abb. 134:3, 138:6, 151:2, 153:4, 266:1, 335:3 u. a. *Zielonka*, PArch IX 1950—53 (1953), Abb. 25 auf S. 377. *Dymaczewski*, op. cit. 179ff., Abb. 22:1, 178:4, 201:1, 227:9, 333:2, 372:2 u. a.
- 554 *O. Mertins*, Wegweiser, 1906, Abb. 272. *Jahn*, PZ X 1918, Abb. 16. *Tackenberg*, Wandalen, 1925, Taf. 14:6.
- 555 *Dymaczewski*, op. cit., Abb. 227:9, 333:2. *Zielonka*, l. c.
- 556 *Dymaczewski*, op. cit., 339f., 439, Abb. 333.
- 557 *Ibid.*, 431, 434ff. (Gräber Nr. 12, 53, 100, 114, 132b, 190, 212); zur Zeitbestimmung des jüngsten Grabes Nr. 212 siehe S. 423.
- 558 *B. Kostrzewski*, op. cit. 229, 277f., 288, Abb. 54; zur Datierung des Gräberfeldes in das 2. u. 3. Jhdt. vgl. S. 292.
- 559 *Jasnosz*, op. cit. 97f., 110ff., 261, 263, 265, 278f., 280, Abb. 134, 151 und 153.
- 560 *Zielonka*, op. cit. 375, 384f., Abb. 25.
- 561 Es ist zweifellos interessant, dass eine analoge Gefässform sich auch in Zemplín in der Ostslowakei fand — *V. Budinský-Krička*, AR XIII 1961, 46, Abb. 35.
- 562 *Dymaczewski*, op. cit. 423.
- 563 *Almgren*, Fibelformen, 1923, 17ff., Taf. II:41.
- 564 *Dymaczewski*, op. cit. 228, 435, Abb. 102:12.
- 565 *B. Kostrzewski*, PArch VII 1947, 214f., 274, 279, Abb. 34:7 und weitere Abbildungen.
- 566 *B. Kostrzewski*, FAP VI-1953 (1954), 243ff., 259, Abb. 179:15.
- 567 *Jasnosz*, op. cit., Abb. 53:2.
- 568 *Dymaczewski*, op. cit., Abb. 28:7, 310:1, 299:3 u. 384:1; zum Zeitansatz der Gräber vgl. Tabelle S. 434ff.
- 569 *Franz*, Sudeta VI 1930, 58. — Zu dieser halbkugeligen Form der Schildbuckel vgl. *Jahn*, Bewaffnung, 1916, 176.
- 570 *Dymaczewski*, op. cit. 227f., 361f., 435, 440, Abb. 102:10 und 382:3.
- 571 *Jasnosz*, op. cit., Abb. 103:10, 214:1, 225:5, 331:3 (das untere Gefäss). *B. Kostrzewski*, FAP IV-1953 (1954), Abb. 86:1, 129:4; PArch VII 1947, Abb. 8:8, 15, 19:3, 52:7, 85:7.
- 572 *Jasnosz*, op. cit. 273.
- 573 *Almgren*, Fibelformen, 1923, 58ff., Taf. VI:124. *Svoboda*, Čechy, 1948, 94ff., Abb. 14.
- 574 *Stumpf*, NFDV 2 1926, 25. *Franz*, op. cit. 60.
- 575 *J. Kostrzewski*, Wielkopolska, 1955, 219f. *B. Kostrzewski*, PArch VII 1947, 281; FAP IV-1953 (1954), 257. — Die Vermutung vom Überleben der Rädchenverzierung in Schlesien

- bis in das 4. Jahrhundert hinein, wie sie C. Pescheck und nach ihm auch B. Kostrzewski in der letzterwähnten Arbeit formulierten, sind kaum haltbar.
- ⁵⁷⁶ Franz, I. c. B. von Richthofen, Altschlesien 1 1926, 195. Beninger, Eiszeit VII 1930, 126.
- ⁵⁷⁷ Vgl. z. B. Svoboda, Slavia Antiqua I 1948, 235f.
- ⁵⁷⁸ Vgl. dazu Eggers, Jahrbuch RGZM 2 1955, 231f., Tabelle Abb. 12 (S. 233).
- ⁵⁷⁹ Šimek, Čechy a Morava, 1923, 59ff., 232. Schráníl, Vorgeschichte, 1928, 254ff. Stocký, Čechy, 1933, 19. Böhun, Kronika, 1941, 459.
- ⁵⁸⁰ Preidel, Germ. Kulturen I, 1930, 369f. Svoboda, Čechy, 1948, 153, 227, 243, 244, 246; Slavia Antiqua I 1948, 236—238.
- ⁵⁸¹ Eggers, op. cit., besonders S. 228—230 (auch Tabelle Abb. 12, sub 15).
- ⁵⁸² Rybová, AR VIII 1956, 206—208, 217—236, 296f., 302. Snejdrová, O chronologii pravěku, 1956, 49f.; Chronologie préhistorique, 1956, 153—158.
- ⁵⁸³ Motyková-Snejdrová, Die Anfänge, 1963, 7.
- ⁵⁸⁴ Beninger—Freising, Mähren, 1933, 104—122. — Diese Chronologie wurde nur von I. L. Cervinka in seiner handschriftlichen Arbeit (S. 84—86) übernommen.
- ⁵⁸⁵ Beninger—Freising, op. cit. 108 (vgl. dazu auch S. 107).
- ⁵⁸⁶ Ibid., 106f.
- ⁵⁸⁷ Filip, Keltové, 1956, 322, 512, 551. — Zu der Stufe von Plaňany vgl. S. 99 in unserem Text.
- ⁵⁸⁸ Mit Rücksicht auf die neuen reichen Grabfunde aus dem Gebiet zwischen den Kleinen Karpathen und dem Waag wurde bei Diskussionen neulich mehrmals Möglichkeit einer Lokalisierung des Vannianischen Reiches gerade in diesem Raum unterstrichen.
- ⁵⁸⁹ Točík, Referáty 1958-II (Liblice 1959), 71—86.
- ⁵⁹⁰ Von Müller, Formenkreise, 1957, 8.
- ⁵⁹¹ Isolierte vertikale Kammstriche waren schon die Verzierung einiger latènezeitlicher Vasenformen, die in dem Oppidum von Stradonice in Böhmen vorgekommen sind (Pič, Starožitnosti II/2, 1903, Taf. L:5,8; Filip, Keltové, 1956, Taf. CXXII:7).
- ⁵⁹² Ich gebrauche hier eine Übersetzung der tschechischen Bezeichnung, die für diese Fibeln B. Svoboda prägt (Čechy, 1948, 94ff.).
- ⁵⁹³ Svoboda, op. cit. 144. — Vgl. auch S. 32 in unserem Text.
- ⁵⁹⁴ Vgl. S. 65 und 67 in unserem Text. — Sakař, Referáty 1957-I (Liblice 1958), 111.
- ⁵⁹⁵ Vorläufig lässt sich nicht beweisen, dass die Verzierung mit Fingernageleindrücken schon im 1. Jahrhundert u. Z. entstanden ist, wie F. Beninger annimmt (vgl. S. 79).